Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

Kauft „Palmo" Mostrich!

Steuerreklamationen selbständig u. richtig durch Das Polnische Einkommensteuer-Gesetz in deutsch. Uebersetzung Preis zł 7.50. Zu haben in allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang — Mittwoch, 29. Juli 1931 — Nr. 171

Herzlicher Empfang Macdonalds

Neue Notverordnungen — Der deutsche Zahlungsverkehr — Der Zollunionsprozeß im Haag

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 28. Juli.

Den englischen Ministerpräsidenten Macdonald erwartete auf dem Bahnhof neben den offiziellen Persönlichkeiten eine große Menge. Als Macdonald den Zug verließ, kam es zu großen Ovationen. Es ertönten Hochrufe auf Macdonald, die starken Widerhall bei dem Publikum auf allen anderen Bahnsteigen fanden. Minutenlang war der Riesenraum von Hoch- und Heilrufen erfüllt. Die Bahnpolizei, die in starkem Aufgebot erschienen war, hatte Mühe, Platz zu schaffen.

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurde beschlossen, eine Notverordnung herauszugeben, die heute früh auch erschien. Durch diese Notverordnung werden Einzelpersonen, Gesellschaften, Gemeinden und andere öffentliche Körperschaften verpflichtet, ihre Kreditverpflichtung dem Ausland gegenüber bei den zuständigen Reichsstellen anzumelden. Diese Maßnahme ist auf die Verhandlungen über das Stillhalte-Konsortium zurückzuführen. Die deutsche Regierung versucht, den ganzen Betrag der deutschen Auslandsschulden festzustellen.

Verhandlungen über das Stillhalte-Konsortium haben auch zwischen der Bank von England und der Bank von Frankreich stattgefunden, in deren Ergebnis die Bank von Frankreich sich bereit erklärt, der Bank von England einen Kredit in Höhe von 20 Millionen Pfund einzuräumen. Dieser Kredit soll vor allem dazu dienen, die französischen Kreditabziehungen aus England und damit den englischen Goldabfluß abzustoppen.

Gestern wurde auch von der Reichsregierung die weitere Lockerung des Zahlungsverkehrs besprochen. Im Laufe des heutigen Tages wird die Regierung die neue Notverordnung erlassen, die an Stelle der heute abend außer Kraft tretenden Bestimmung gesetzt werden soll. Es hat augenblicklich nicht den Anschein, als ob morgen der volle Bankverkehr aufgenommen wird. Man hofft aber, daß es in der nächsten Woche möglich sein werde. Verschiedene Blätter treten für ein Verbot der Ausfuhr von Reichsmark ein. Ueber die Diskontfrage ist man sich noch nicht ganz schlüssig. Fest steht nur, daß der Diskontsatz bald erheblich erhöht werden muß. Es verlautet freilich, daß man sich mit einer Rate von 15 Prozent begnügen wird.

Im Haag wurde der Zollunionsprozeß gestern mit einem Plaidoyer des zweiten französischen Vertreters fortgesetzt. Professor Basdavent, Rechtsbeistand des Quai d'Orsay, ging mehr juristisch auf die Frage ein und folgte nicht den Spuren Boncours, der sich in politischen und wirtschaftlichen Erwägungen verloren hatte. Basdavent lehnte es jedoch ab, den Fall der Zollunion mit „den Maßstäben der abstrakten Rechtswissenschaft" zu messen. Er konzentrierte sich vor allem auf die Auslegung des Begriffes der österreichischen Unabhängigkeit. Wenn, sagte er, die Deutschen aus dem § 88 die Anerkennung der staatlichen Unabhängigkeit Oesterreichs herauslesen wollen, während doch in diesem Paragraphen nur festgestellt sei, daß Oesterreich seine Unabhängigkeit nicht verändern dürfe, so sei das rechtlich falsch. (?) Die deutsche These, nach der man den Ausdruck der unveräußerlichen Unabhängigkeit Oesterreichs grundsätzlich der Anerkennung eines neuen unabhängigen Staates gleichstellen müsse, stürzt, sagte der Pariser Professor, in sich selbst zusammen, weil die Verknüpfung der unveräußerlichen Unabhängigkeit mit der staatlichen Unabhängigkeitsanerkennung unberechtigt sei.

Der Stimson-Besuch

Zwischen den Zeilen

Pr. Berlin, 27. Juli.

Ueber den Stimson-Besuch hat die Presse offiziös in Erfahrung bringen können, daß er privater Natur war, daß die politischen Themen nur gestreift wurden, und daß höchstens von der Abrüstung, in keiner Weise aber von den Finanzproblemen gesprochen wurde. Die Diplomaten des Landes, in dem die Presse die größte Macht hat, befleißigen sich einer eigenen Taktik: die Presse ist so gut informiert, um sich das denken zu können, was gespielt wird. Wenn Stimson, um den privaten Charakter seines Besuches zu betonen, „wie jeder Amerikaner, der in Berlin weilt", das Pergamon-Museum besichtigte, dann das Schloß von Sanssouci und am Wannsee frühstückte, so ist doch nicht zu vergessen, daß er im Reichskanzler und Außenminister Begleiter hatte, mit denen sich auch über Politik reden läßt. Und wenn man die Zusammenstellung der Namen liest, die zum Diner beim Reichskanzler geladen waren, Max Warburg, Franz von Mendelssohn, Ernst von Borsig, von Siemens, Dir. Solmsen von der Deutschen Bank, Luther, Schacht und andere, so erscheint es schon etwas bemerkenswert, daß sich Stimson nur für Abrüstungen interessiert haben soll. Ein Militärattaché sagte mir allerdings vor einigen Tagen, daß das Panzerkreuzer-ABC ein derartiges Stück mephistophelischer Technik sei, daß alle Kriegsflotten der Welt zusammen keinen Pfifferling mehr Wert hätten. Es ist sonderbar, wie furchtsam die ausländischen Vertreter des Kriegsgewerbes in Berlin sind, und es scheint sicherlich ein Mißverhältnis zwischen dem Vertrauen zu herrschen, das man noch heute in die deutsche Wehrkraft setzt, und dem Ausspruch Stimsons, er glaube, daß das Vertrauen in Deutschlands finanziell-produktiver Kraft erst wieder hergestellt werden müsse. Festzustellen ist jedenfalls, daß Stimson wohl mit den Köpfen der deutschen Wirtschaft konferiert hat, in keiner Weise aber das Gelüst verspürte, den Panzerkreuzer zu besichtigen.

Anzunehmen ist, daß weder Amerika noch England gegen den Panzerkreuzer etwas einzuwenden hätten, wenn das von der französischen Rüstungsindustrie in die Welt gesetzte Märchen von seiner Unbesiegbarkeit wahr wäre, denn die Angelsachsen empfinden doch eher heute Frankreich als Rüstungsrivalen als Deutschland. Daran kann nichts die Erklärung Stimsons ändern, daß Deutschland und Frankreich sich verständigen müssen. Man muß, wie schon angedeutet, bei allen Erklärungen Stimsons zwischen den Zeilen lesen und sich daran erinnern, daß die Engländer, nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit den Amerikanern, Deutschland angeraten haben, die französischen politischen Bedingungen nicht anzunehmen. Und wenn man in Betracht zieht, daß fast gleichzeitig mit Stimson die drei Finanzsachverständigen Kindersley, Sprague und Wallenberg in Berlin eintreffen, von denen der eine ein Engländer, der zweite ein Amerikaner und der dritte ein Schwede ist, so wird man trotz aller gegenteiligen Behauptungen nicht fehl gehen, daß noch immer für alle Fälle der Boden einer Anleihe für Deutschland ohne Frankreich abgetastet wird. In jedem Falle aber, daß der Druck Amerikas und Englands auf Frankreich bis heute nicht aufgehört hat.

In diese Richtung deutet auch die Erklärung Macdonalds vor seiner Abreise nach Berlin: „Ich freue mich sehr, nach Berlin zu gehen, und hoffe, daß mein Besuch eine gute Wirkung haben und die in Chequers erreichten günstigen Resultate weiter fördern wird. Die gesamte europäische Finanzlage wird in Berlin von Männern besprochen werden, die entschlossen sind, ihr mit gesundem Menschenverstand und Sinn für die Wirklichkeit zu begegnen." Bezeichnend ist hierbei, daß er ausdrücklich glaubte feststellen zu müssen, die Reise der englischen Minister nach Berlin sei nicht als Demonstration gegen Frankreich zu betrachten, während Henderson bei seiner Ankunft betonte, der englische Besuch in Berlin diene der Vertiefung der deutsch-englischen Freundschaft. Hierbei wird man sich wiederum daran erinnern müssen, daß auf deutsche Initiative hin Henderson zum Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz gewählt wurde, gegen den französischen Kandidaten, den tschechischen Außenminister Benesch. Und das, trotzdem der größte Teil der englischen Presse Henderson den Vorwurf nicht ersparte, er habe sich in Paris allzu nachgiebig den Franzosen gegenüber gezeigt, und erst später sei auf Wunsch Macdonalds und Montague Normans eine noch schärfere englische Ablehnung gegenüber den französischen Wünschen zutage getreten.

Hartnäckig hält sich das Gerücht aufrecht, daß Brüning und Laval sich binnen kurzem, wahrscheinlich in Baden-Baden treffen werden. Aber schon während des Aufenthaltes Stimsons in Berlin ist die Einberufung einer neuen internationalen Konferenz in Aussicht genommen worden. Dieser Plan dürfte während des Besuches der englischen Staatsmänner in Berlin greifbare Formen annehmen.

Heute:

Leitartikel: Grenzen der Selbsthilfe. Herzlicher Empfang Macdonalds. — Der Stimson-Besuch. — Dr. Luther tritt nicht zurück. — Die Polarfahrt des Zeppelin. — Dem Pol entgegen. — Polen und die französischen Rußlandverhandlungen. — Die sozialistische Internationale in Wien. — Noch nicht genug Steuern? — Bielitz-Biala unter Druck. —

„Recht und Steuern": Mit dem Gesetzbuch durchs Leben. — Wenn es zur Zwangseintreibung kommt. — Mieter und Wirt. —

Keine Zurückziehung der englischen Kredite in Deutschland

London, 28. Juli. (R.) Im Finanzteil der „Times" heißt es, die führenden Banken in London hätten bereits die Anempfehlungen befolgt, die Deutschland gewährten Kredite im bisherigen Umfange aufrechtzuerhalten. Sie hätten ihre deutschen Kunden verständigt, daß die bereits bewilligten Kredite nicht zurückgezogen oder vermindert werden sollen. Es verlautet, daß die führenden New Yorker Banken dieselbe Politik verfolgen. In Bankkreisen werde die Einsetzung eines internationalen Ausschusses angeregt, damit die verschiedenen Kredit gebenden Zentren bei der Kreditgewährung an Deutschland in engster Zusammenarbeit eine einheitliche Politik verfolgen.

Die deutsche Kreditaktion

München, 27. Juli. (R.) Die zwischen der bayerischen Staatsregierung, der Reichsregierung, den beteiligten Ministerien, der bayerischen Notenbank, der bayerischen Staatsbank und der Reichsbank seit einer Woche geführten Verhandlungen stehen vor ihrem Abschluß. Es handelt sich hierbei um eine Kreditmobilisierung zur Ueberwindung der Kassenschwierigkeiten des Staates am Monatsende. Die Kreditaktion steht in großen Umrissen fest.

Danktelegramm Staatssekretär Stimsons an Außenminister Curtius

Berlin, 28. Juli. (R.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat auf seiner Rückreise vom Haag aus an den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius folgendes Telegramm gerichtet: „Gestatten Sie mir, Ew. Exzellenz, für Ihre herzliche Gastfreundschaft zu danken und meiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß unser kürzliches angenehmes Zusammensein sicherlich dazu beitragen wird, die Lösung unserer gemeinsamen Probleme zu erleichtern."

Grenzen der Selbsthilfe

Von Ludwig Godin

Die ernsteste Gefahr für die Lebensfähigkeit und Fruchtbarkeit einer Idee ist die, zu einem Schlagwort erniedrigt zu werden. Es ist gefährlich, wenn die aus der unerbittlichen Notwendigkeit dieser Tage geborene Idee der deutschen Selbsthilfe dieser Gefahr erliege. Sie droht in erster Linie aus der bereits eingetretenen Schematisierung und Verallgemeinerung; hie und da zeigt sich die Neigung, dieses Prinzip der Selbsthilfe als Abkehr von der übrigen Welt zu verwirklichen, als ob die weltwirtschaftliche Verknüpftheit als solche schon eine Gefahr sei.

Wie die letzten Tage haben erkennen lassen, daß die Ansichten vom Wesen und den Funktionen des Geldes merkwürdig verworren und unzutreffend sind, so zeigt sich auch hier eine irrige Auffassung vom Wesen der Weltwirtschaft, ja sogar von dem scheinbar so einfachen Begriff des Außenhandels. Es wird darin deutlich, daß man zumeist die einfache Tatsache, daß Handel und Weltwirtschaft nichts anderes sind als Güteraustausch, selten völlig zu Ende gedacht. Infolgedessen erkennt man auch nicht die Wahrheit des Grundsatzes, daß ebenso, wie kein Mensch auf die Dauer mehr ausgeben kann, als er einnimmt, kein Land auf die Dauer mehr ausführen kann, als es aus den Ländern, die seine Absatzmärkte sind, einführt. Auch die Tatsache, daß dieser Tausch nicht immer unmittelbar vor sich gehen muß, sollte einer Zeit, die den Begriff des „Ringtausches" in der Wohnungswirtschaft schuf, eigentlich begreiflich sein.

Man braucht also diese wirtschaftlichen Grundbegriffe nur einmal nüchtern zu Ende zu denken, um zu erkennen, wo die jetzt so vielfach gepredigte ausschließliche Selbsthilfe der deutschen Wirtschaft, vor allen Dingen aber die Idee der Autarkie ihre Grenzen haben. Es ist zwar möglich, vorübergehend auf die Weltmärkte einzubrechen, aber es würde sich rasch rächen, denn um genau ebensoviel, wie die Passivseite eine Handelsbilanz entlastet, verringert sich die Kaufkraft der Abnehmer, verringern sich also die Möglichkeiten, die Ueberschüsse einer chemischen, einer Kohlen- und Eisenindustrie an das Ausland abzusetzen, verringern sich also die Arbeitsmöglichkeiten. So schließt sich der gefährliche Kreis, in dessen Bann auch unter dem Druck der gegenwärtigen Not niemand sich begeben darf, ohne die Gefahr schmerzlichster Belehrung zu laufen.

Hier aber erhebt sich das Problem der Kredite, an dem in den vergangenen Tagen die Wirtschaft gescheitert ist. So ist die Kreditwirtschaft als solche zu einer Art von Gespenst geworden, das einem großen Teil das Gruseln gelehrt hat. Auch daran ist eine Verwirrung der zugehörigen Grundbegriffe schuld. Kredite sind für die Abwicklung des Handelsverkehrs unentbehrlich, denn die Entfernungen, über die der Welthandel zum größten Teil geht, machen den unmittelbaren Tausch von Ware gegen Ware unmöglich, und auch andere Faktoren zwingen dazu, bestimmte Ziele — zumeist drei bis sechs Monate — zu setzen, die eben durch den Kredit überbrückt werden. Die Frage, in welcher Währung solche Kredite eröffnet werden, ist eine Frage des Vertrauens. Sie ist also nicht grundsätzlich, sondern je nach der wirtschaftlichen oder politischen Lage eines Landes zu beantworten. Grundsätzlich aber muß zur Frage der Kreditwirtschaft gesagt werden, daß jedes Volk sich in der Tat nur mit solchen Krediten, die dem Warenaustausch mit dem Auslande dienen, be-

lasten darf, nicht aber mit solchen, die der Verwirklichung kultureller oder ähnlicher Bestrebungen dienen. Hier liegt der Angelpunkt der Kreditwirtschaft, hier scheiden sich die Fehler von den Notwendigkeiten, von hier aus ist die Kreditwirtschaft in erster Linie zu bestimmen.

Es ist selbstverständlich, daß das Ausland — ganz abgesehen von den aktuellen Fragen dieser kritischen Tage — nur dann bereit sein und bleiben wird, die notwendigen Kredite zur Aufrechterhaltung des Außenhandels zu geben, wenn ein Land in dem seinen natürlichen Gegebenheiten entsprechenden Maße auch als Käufer auftritt. Das bedeutet natürlich nicht, daß man darauf verzichten müßte, weiterhin an der Deckung seines Bedarfs innerhalb der eigenen Grenzen so intensiv wie nur möglich zu arbeiten; das bedeutet nur, daß die Erregung des Augenblicks zu keinen Ausnahmemaßregeln, vielleicht gar zu solchen unterschiedlicher Art den verschiedenen Ländern gegenüber führen darf, weil das zwangsläufig eine Abkehr der Kunden von den Märkten zur Folge haben würde.

Will man also die Wirkungen einer Wirtschaftskatastrophe und die noch folgende Notzeit überwinden, ohne allzuviel von den Voraussetzungen zu künftigem Wiederaufstieg zu verlieren, so wird es die Idee der Selbsthilfe zunächst durch Abbau aller überflüssigen Ausgaben, weiterhin aber auch durch Entschluß zu spartanisch-sparsamer Lebenshaltung, ja zu einer Erniedrigung seines Lebensstandards verwirklichen müssen, damit alle finanziellen Kräfte dem wirtschaftlichen Wiederaufbau dienen können. Hier liegen die Aufgaben der Selbsthilfe, zu deren Bewältigung viel Opfermut und Selbstüberwindung gehören wird, die aber bewältigt werden müssen, damit nicht jene Grenzen überschritten werden, jenseits deren die wirtschaftliche Zukunft grundsätzlich in Frage gestellt würde.

Die Altersrentenzahlung von Staatsbeamten

Warschau, 28. Juli. (Eig. Telegr.)

Das Innenministerium hat ein Rundschreiben an alle Wojewoden erlassen, in dem auf die Einzahlung von Altersrentengebühren von seiten der Staatsbeamten Bezug genommen wird. In diesem Rundschreiben geht das Ministerium von der Ansicht aus, daß die Pflicht zur Zahlung dieser Altersrenten-Beträge erst dann aufhört, wenn der zur Zahlung verpflichtete Staatsbeamte an den Staatsschatz Gebühren im Laufe von mindestens vollen 35 Jahren entrichtet hat. Diejenigen Beamten, die zwar bereits volle Emeriturrechte erhalten haben, aber noch nicht 35 Jahre lang Altersrenten-Beiträge gezahlt haben, müssen diese Beiträge noch weiterhin entrichten.

Dem Pol entgegen!

Reiseweg, Aufgaben und Möglichkeiten der Nordpolfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin"

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am strahlenden Freitagmorgen zu seiner Polarfahrt aufgestiegen. Eine halbe Stunde vor dem Start hatte der Kommandant des Luftschiffes, Dr. Hugo Eckener, noch einmal Gelegenheit genommen, ein paar ernste Worte an das deutsche Volk zu richten. Das Luftschiff läßt Deutschland in Not und Bedrängnis zurück. An Hugo Eckener ist in den letzten Tagen mehrmals die Anfrage gerichtet worden, ob die Notlage Deutschlands nicht besser eine Verschiebung der Fahrt auf bessere Zeiten empfehle. Eckener glaubte sich dem deutschen Volke gegenüber rechtfertigen zu müssen. Eine ehrliche, überzeugende Rechtfertigungsrede, die mit dem Hinweis endete, daß 75 Prozent der Expeditionskosten vom Ausland und 25 Prozent von den Briefmarkensammlern der Welt getragen werden. Reichsmittel haben die Herren aus Friedrichshafen überhaupt nicht in Anspruch genommen.

Die Nordpolexpedition des Luftschiffes geht in Etappen vor sich. Von dem Berliner Flughafen Staaken aus wurde Leningrad angesteuert, das gewissermaßen die Basis der wissenschaftlichen Expedition bleiben soll. Von dort geht die Fahrt über Archangelsk und Nowaja Semlja nach der Arktis. Unbekannte Gebiete, Eilande in Schnee und Eis werden hier überflogen. Die geographischen, metheorologischen und hydrologischen Geheimnisse dieser Polarzonen sollen endlich gelüftet werden. Für sieben Tage führt das Luftschiff Betriebsstoff mit sich. Es kann sich also wohl eine ausgedehnte Spazierfahrt über die Polargegenden gestatten. Lebensmittel sind für drei Monate an Bord genommen worden. Es fehlt also an nichts. Der Kommandant des Luftschiffes und Professor Samoilowitsch, der Leiter der wissenschaftlichen Expedition, sind guter Dinge. Ob das Luftschiff in der Arktis eine Zwischenlandung vornehmen wird, hängt von den Umständen ab. Es ist jedenfalls in der Lage, überall und selbst unter schwierigen Verhältnissen, auf dem Wasser oder auf dem Eis niederzugehen. In der Nähe von Franz-Josefsland hofft Hugo Eckener den russischen Eisbrecher „Malygin", der Nobile an Bord führt, zu treffen. Nordpolerforschung von der Luft und von der See aus!

Man hat den Zeitpunkt der Expedition getadelt. Der Juli sei, so sagt man bei den Fachleuten, nicht der geeignete Monat, um Forschungsarbeiten in der Arktis vorzunehmen. Bodennebel erschwert zu dieser Zeit die Sicht, und gerade zu den geographischen Forschungen braucht man klares Wetter. Eckener hat im Einvernehmen mit Professor Samoilowitsch dennoch die Fahrt angetreten. Er wird trotz allem, was gegen den Antritt der Reise sprach, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der wissenschaftliche Zweck der Expedition auch jetzt erreicht werden kann.

Die Nordpolfahrt des Zeppelin-Luftschiffes ist eine wissenschaftliche Expedition und kein Sensationsunternehmen. Es kommt den Expeditionsteilnehmern gar nicht darauf an, den Nordpol wirklich zu überfliegen. Was man unter allen Umständen in der Arktis vornehmen will, das sind Messungen, Vermessungen, Beobachtungen, Peilungen. Die wissenschaftlichen Teilnehmer der Expedition werden während des Polflugs alle Hände voll zu tun haben. Wir können es uns hier ersparen, auf die wissenschaftlichen Arbeiten im einzelnen einzugehen. Die Fachmänner wissen jedenfalls den Wert einer solchen Polarexpedition mit dem Luftschiff richtig einzuschätzen.

Wissenschaftlicher Träger der Expedition ist die „Aeroarktis", die Internationale Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen. Die Pläne zu dieser Gesellschaft gehen auf den deutschen Kriegsluftschiffführer Hauptmann a. D. Bruns zurück, der bereits 1919 mit ihnen hervortrat. Unter besonders tätiger Mithilfe Nansens konnte dann im Herbst 1924 eine Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftschiffen ins Leben gerufen werden. Eckener erhielt damals von den Arktisplänen der Gesellschaft natürlich sofort Kenntnis. Er glaubte aber zunächst nicht daran, daß man mit Luftschiffen die arktischen Zonen gründlich erforschen könnte. Es kostete den Leuten der Aeroarktis einige Mühe, das Reichsverkehrsministerium und dann bald darauf auch Hugo Eckener für ihre Pläne zu gewinnen. Als man endlich die Zusage der zuständigen Stellen hatte, wurden sofort die Vorbereitungen zu der Nordpolfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" begonnen. Gelehrte aller Nationen beteiligten sich an den Vorarbeiten. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit ging man ans Werk. Nichts ließ man unversucht, um eine reibungslose Durchführung der Polarexpedition zu sichern.

Die Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" war ursprünglich bereits für das Frühjahr 1930 in Aussicht genommen. Damals traten plötzlich unüberwindliche Schwierigkeiten auf. Mit der Besatzung des Luftschiffes mußten langwierige Verhandlungen angeknüpft werden. Als diese endlich zum Ziele führten, fand sich keine Versicherungsgesellschaft, die für die Versicherungssumme geradestehen wollte. Es gab im vorigen Jahre genug Schwarzseher, die nicht mehr an die Möglichkeit einer Nordpolfahrt mit Hilfe des Zeppelin-Luftschiffes glaubten. Erst als im Herbst 1930 Hugo Eckener das Präsidium der Aeroarktis übernahm, nahmen die Nordpolpläne in Friedrichshafen festere Gestalt an. Von nun an wurde alles versucht, um die umfangreichen Vorbereitungen rechtzeitig zu einem glücklichen Ende zu führen. Es ist klar, daß an dem Luftschiff gewisse Umbauten vorgenommen werden mußten. An den Motoren selbst, die sich auf zahlreichen Fahrten glänzend bewährt hatten, änderte man nichts. Dafür mußte man Gefrierschutzvorrichtungen für das Kühlwasser und Hunderte von empfindlichen wissenschaftlichen Instrumenten einbauen. Die Gewichtsverteilung bereitete dem Führer des Luftschiffes ernste Sorgen. Um Raum zu sparen, haben die Teilnehmer der Expedition in Friedrichshafen bereits in Polarkleidung das Luftschiff bestiegen. Zahlreiche Werkstättenfahrten über den Bodensee gaben Dr. Hugo Eckener die Gewißheit, daß in der Arktis alles aufs beste klappen würde.

Die Motoren des Luftschiffes surren. Eckener hat die schwerste Fahrt seines Lebens angetreten. Das deutsche Volk in aller Welt wünscht ihm und seinen Mitfahrern glückliche Fahrt!

Henderson in Berlin

Die Ankunft des englischen Außenministers Henderson (in der Mitte) in Berlin; links: der englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, rechts: Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Zeppelin und Malygin

Moskau, 27. Juli. (R.) **Der Eisbrecher „Malygin", der vor der Hooker-Insel Anker geworfen hat, nahm die Verbindung mit der Geophysischen Station auf. Alle Vorbereitungen für die Begegnung mit dem „Graf Zeppelin" sind getroffen.**

Friedrichshafen, 27. Juli. (R.) **Gestern um 23.45 Uhr hat der „Graf Zeppelin" das Franz-Josephs-Land erreicht.**

Ludwig Eifler:

Ferien

Einmal wird uns diese süße Rast,
Mensch zu sein durch kurze Sommerwochen.
Wir vergessen Stadt und Qual und Hast,
Wir sind irgendwo bei Gott zu Gast,
Abgetrennt von Welt- und Zeitepochen.

Und wir kehren zögernd bei uns ein,
Wandern träumend durch den Sommergarten
Früher Glücke, und wir sind allein
Mit dem Heute und dem Andersein
Und dem Ich in tausend Wunderarten.

Wir erleben wieder Duft und Ton
Und den tiefen Sinn vom ew'gen „Werde".
Blume, Lied und Licht sind Daseinslohn . .
Und uns wird, wie dem verlornen Sohn
Köstlichstes gegeben: Heimaterde.

Höchste Lebensseligkeit: im Kind
Hinzuwehen ohne Erdenschwere
Und doch wissen, daß wir ewig sind,
Ausgeteilt an Sonne, Baum und Wind,
An Gebirge, Strom und Weltenmeere!

Ein Urlaub, der keiner ist

Polen hat ein so großzügiges Urlaubsgesetz wie kaum ein anderes Land. Jeder „Geistesarbeiter" — und was läuft nicht alles unter der Rubrik „Geistesarbeiter!" — hat ohne Rücksicht auf seinen Dienstgrad, seine Leistungen oder sein Alter bereits nach 6 Monaten Anstellung das Recht auf einen halben und nach einem Jahr auf einen vollen Monat Urlaub, für den auch das volle Gehalt gezahlt wird. Das ist ein Gesetz, das jedem nach einem langen Arbeitsjahr genügend körperliche und geistige Erholung zusichert, anders als in anderen Ländern, wo der Angestellte sich ganz allmählich je nach Lebensalter, Dienstjahren und Leistung von 10 bis zu 25 Urlaubstagen im Jahr hinaufarbeitet. Wenn ein solches Urlaubsgesetz besteht, dann müßte eigentlich auch in mancher anderen Hinsicht die Einstellung zum Urlaub anders sein als in anderen Ländern. Man müßte annehmen, daß die Eisenbahn wenigstens in den Sommermonaten eine Reihe von Fahrpreisermäßigungen gewährt, Sonderzüge und durchgehende Wagen einschiebt, daß die polnischen Bäder und Sommerfrischen nicht nur ein bißchen Propaganda treiben, sondern sich auch wirklich zeitgemäß auf ihre Sommergäste einrichten und noch vieles andere ist in einem Lande, das allgemein einen weitgehenden Urlaub gewährt.

Aber weit gefehlt. Wer zum Beispiel in die wirklich empfehlenswerten polnischen Beskiden fahren will, der kann als günstigsten Zug von Posen aus nur einen Nachtzug benutzen und muß mindestens in Kattowitz und Bielitz umsteigen, wo der Anschluß auch erst nach einiger Wartezeit erreicht wird.

Man täuscht sich auch in der Erwartung, daß bei einem so allgemein einsetzenden Urlaub die polnischen Bäder und Kurorte und die vielen reizenden Sommerfrischen überall im Lande überfüllt seien. Vorläufig spielt aber trotz der vorjährigen teuren Ausstellung für Touristik der Urlaub im öffentlichen Leben Polens noch gar nicht die erwartete Rolle. Die polnische Sprache hat nicht einmal eigene Ausdrücke für diese schönste Zeit im Jahre. Das häufig gebrauchte „wakacje" ist vom französischen vacances abgeleitet, und das wohl nur in Westpolen und in der militärischen Sprache übliche „urlop" kann seinen deutschen Ursprung so wenig verleugnen wie manche wyrobe krajowe. In den Lebensgewohnheiten der polnischen Arbeiter, Angestellten, ja auch der niederen Beamten haben solche Begriffe und Einrichtungen trotz der sozialen Gesetzgebung einfach noch keinen Platz gefunden. Man fährt gewiß gern einmal aufs Land, aber nicht, um sich in einer noch so billigen Sommerfrische einzumieten und tatenlos nur der Erholung und dem Vergnügen zu leben. Nein, da ist die väterliche Wirtschaft, da sind Geschwister und Verwandte, die im erntereichen Sommer vom Juniheu bis zu den Kartoffeln im Oktober und November eine Hilfe gut gebrauchen können. Ein Esser mehr hat immer noch Platz am Tisch, und bei der Rückfahrt kann der Schließkorb oder der Holzkoffer noch ganz nahrhaft gefüllt werden.

Wem aber die Verbundenheit mit dem Lande gänzlich fehlt, der steckt die Urlaubspläne nicht selten gänzlich auf. In nicht wenigen Firmen und Betrieben Polens verzichten der schlecht gestellte Familienvater, das Mädchen und der junge Mann mit dem kleinen Gehalt gern auf die ihnen gesetzlich zustehende Ruhezeit, um dafür ein Monatsgehalt mehr zu beziehen. Vorausgesetzt, daß die Firma genügend Arbeit hat und die genügenden Mittel, um auf diese sonderbaren „Urlaubswünsche" einzugehen. Sonst bleibt man eben zu Hause, schläft, döst und langweilt sich. Die in allen Gegenden erbauten Erholungsheime für Eisenbahner, Polizeibeamte, Bankbeamte usw. aber stehen leer. Es ist ja auch umständlich genug, wenn man den ganzen Hausrat in den Urlaub mitschleppen muß, mindestens Bett, Bettwäsche und Handtücher. Darauf ist ein kleiner, bescheidener Hausstand oder gar der alleinstehende Junggeselle gar nicht eingerichtet. Aber die meisten polnischen Sommerfrischen rechnen damit, auch solche gemeinnützigen Erholungsheime.

Man müßte eigentlich im Winter oder im zeitigen Frühjahr Kurse einrichten: Was fange ich mit meinem Urlaub an? Teilnehmer, die sich besonders anstellig zeigen und gute Fortschritte machen, erhalten beim Abschluß des Kursus eine klingende Urlaubsprämie, die es ihnen auch möglich macht, die erworbene Theorie in die lohnendere Praxis umzusetzen.

Aber allen Ernstes: man müßte viel mehr Propaganda für dieses Mittel zur Volksgesundung treiben, damit alle es einsehen: Ein gut und richtig angewandter Urlaub ist auch eine Sparkasse, dank deren Arbeitskraft und Gesundheit um so länger vorhalten. Sonst bleibt auch das beste Urlaubsgesetz illusorisch. Nur müßte mit dieser Propaganda der Staat und die staatlichen Instanzen vorangehen.

Statt dessen geschieht in Polen noch manches andere, um den wohlverdienten Urlaub illusorisch zu machen. Ein jung verheiratetes Ehepaar träumte den ganzen Winter von der schönen vierzehntägigen Reise, die es im Sommer nach Westdeutschland führen soll, um sich dort noch unbekannten Verwandten vorzustellen und im Anschluß daran ein paar Tage am Rhein zu verweilen. Monatelang wird trotz der wirtschaftlichen Notlage eifrig gespart, um ja die Reisekasse recht zu füllen. Bis ins kleinste sind Fahrpreise und Tagesverbrauch ausgerechnet, und immer von neuem wird nachgeprüft, ob man nicht hier und da noch eine Dampferfahrt mehr, einen Theaterbesuch oder sonst einen interessanten Abstecher herausschlagen kann. Am 15. Juli soll die Reise losgehen. Da — wenige Tage vor der Hochsaison der Urlauber — die Schreckensnachricht: die Paßgebühren für eine einmalige Ausreise sind um das Doppelte erhöht worden. 200 Zloty standen ja schon längst als weitaus höchster Posten im Reiseetat. Aber 400 Zloty! So viel war ja für den ganzen übrigen Urlaub, den man doch größtenteils bei Verwandten und Freunden verleben wollte, nicht vorgesehen. Nun sind alle Pläne, Wünsche und Träume illusorisch geworden.

Aber das ist nur ein Beispiel von vielen. Und es lohnt sich wirklich nicht mehr, immer wieder das entrüstete Klagelied über die chinesische Mauer anzustimmen. Was jedes andere Kulturland als ganz selbstverständlich ansieht, nämlich die allmähliche Beseitigung aller Paßschwierigkeiten, das ist für Polen immer noch nicht maßgebend.

Aber vielleicht kommt auch hier einmal eine Zeit, in der man einsieht, daß zu einem richtigen Urlaub auch die notwendigen Voraussetzungen und Erleichterungen gehören. Erst dann wird das polnische Urlaubsgesetz seine günstigen Wirkungen ausüben können.

Aus dem Notizbuch

Folgende Stilblüten sollen der Mitwelt nicht vorenthalten werden:

„Seine kräftigen Backenzähne zermahlten eine heiße Träne, die ihm weichlich dünkte."

„Sie ging auf Knien über die Wiese wie ein Engel."

„Da saß der Nachtengel des Dorfes und schlug träumerisch ein Bein über das andere."

„Sie richtete ein Auge auf die spielenden Kinder, während sie das andere in ihr Innerstes versenkte."

„Kräftige Mannesschritte murmelten einen Gutenachtgruß."

„Sein Nagelschuh stampfte die Erde des Grabes, während seine Seele schrie: „Gib sie raus, du Räuber!"

„Obwohl der Gestalt nach zum Weibe erblüht, war sie nicht älter als er."

„Er weinte leis, nur die schuldvollen Tropfen sickerten wie Tau auf die Mooshälmchen. Neben ihm hockte Käthe mit untergeschlagenen Beinen voll Mitleid."

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 171 Mittwoch, den 29. Juli 1931

Herr von Klitzing

70 Jahre alt

Eine bekannte und verdiente Persönlichkeit feiert in diesen Tagen ihren 70. Geburtstag. Herr von Klitzing auf Dziembowo wird am 1. August d. J. 70 Jahre alt.

Am 1. August 1861 in Dziembowo geboren, besuchte er das Gymnasium in Rudolstadt und als Student der Rechte die Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin. Nach vorübergehender Tätigkeit in Merseburg und Halle kehrte er in seine Heimat zurück und wurde 1891 Landrat des Kreises Obornik. Als Mitglied der Landwirtschaftskammer, des Provinziallandtages, des Provinzialausschusses und des Herrenhauses hat er sich der Interessen seiner Heimatprovinz, besonders der Landwirtschaft, umsichtig angenommen. 1908 wurde er als Generallandschaftsdirektor nach Posen berufen. Bei Kriegsausbruch meldete sich Herr von Klitzing freiwillig zum Heeresdienst und war Führer einer Landsturmkompagnie im Osten. Später übernahm er die Leitung des Kriegswirtschaftsamtes in Posen. Bei der Aenderung der politischen Verhältnisse wurde er viermal interniert, darunter einmal 18 Wochen lang. Nachdem man ihm sein Amt als Generallandschaftsdirektor abgenommen hatte, nahm er seinen Wohnsitz auf seinem Gut Dziembowo, das er von seinem Vater schon 1903 übernommen hatte. Zum Besten seiner Landsleute betätigte sich Herr von Klitzing an führender Stelle auch im Johanniterorden, im Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften Großpolens und im Aufsichtsrat des Verlages des „Posener Tageblattes".

Vor allem ist Herr von Klitzing seit 1921 Präses der Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polen. In diesen zehn schweren Jahren hat er nicht bloß einem Zusammenbruch der evangelischen Kirche tatkräftig gewehrt, sondern auch an führender Stelle an dem notwendigen Aufbau der Kirche mitgearbeitet. Die schwierigen Fragen der neuen Kirchenverfassung, der Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staat, der wirtschaftlichen Sicherung der Kirche durch die Kirchenbeiträge für die Einzelgemeinde und für die Gesamtkirche haben den Präses der Landessynode besonders beschäftigt; er hat sich große Verdienste auf diesem Gebiet erworben. In großer Dankbarkeit werden darum auch kirchliche Vertreter Herrn von Klitzing zu seinem 70. Geburtstag ihre Segenswünsche überbringen.

Verheiratet ist Herr von Klitzing seit dem 26. September 1893 mit Regine von Rosenstiel und hatte sieben Kinder, von denen 1916 innerhalb vier Wochen zwei Söhne den in Rumänien erlittenen Verwundungen erlagen.

Weite Kreise der deutschen Bevölkerung werden dieses 70. Geburtstages in herzlicher Teilnahme gedenken. pz.

Achtung Feuergefahr!

Die häufigen Feuersbrünste haben das Städtische Polizeiamt veranlaßt, folgende Warnung ergehen zu lassen:

„Angesichts der zahlreichen Brände, deren Ursache meistens Unvorsichtigkeit ist, erinnert das Städtische Polizeiamt an das Verbot, mit offenem Licht oder brennender Zigarette auf Böden, in Scheunen und Ställe zu gehen oder damit Räume zu betreten, die zur Aufbewahrung leicht brennbarer Stoffe bestimmt sind. Besondere Vorsicht ist in Lagern von Mineralöl, Benzin, Benzol, Petroleum u. a. angebracht. Diese Flüssigkeiten dürfen nicht an solchen Stellen aufbewahrt werden, wo sie Temperaturerhöhungen ausgesetzt sind. In Wohnhäuser dürfen keine größeren Vorräte leicht brennbarer Stoffe aufbewahrt werden. Zuwiderhandlungen werden schwer bestraft."

Ein solcher Aufruf wäre auch für ganz Polen angebracht.

Kleine Posener Chronik

em. **Freiwilliger Tod.** Der Inhaber des Friseurgeschäfts Teofil Bandurski in der Gr. Berlinerstraße (ul. Dąbrowskiego) nahm sich am Sonntag in den Nachmittagsstunden das Leben, indem er sich in seinem Geschäft einschloß und sämtliche Gashähne aufdrehte. Der Arzt der Bereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Der Grund zu dieser Tat ist in einer Nervenkrankheit zu suchen, an welcher B. seit längerer Zeit litt. Er läßt seine Frau mit zwei Kindern zurück.

em. **Unfälle.** Auf der Chaussee Posen-Schwerssens ereignete sich gestern in den Vormittagsstunden ein schwerer Unfall. Das Auto der Fa. Bolesław Kasprowicz aus Gnesen, geführt von dem Chauffeur Leon Gromadzki, stieß beim Ausweichen vor einem Fuhrwerk gegen einen Baum, wobei der Chauffeur sehr schwere Verletzungen davontrug. Auch der mitfahrende Angestellte der Fa. Kasprowicz, Bolesław Nitka aus Gnesen, wurde schwer verletzt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft leistete den Verletzten die erste Hilfe, wonach beide in die Filiale der Fa. Kasprowicz in der Berlinerstraße (ul. 27 Grudnia 10) gebracht wurden. — An der Ecke ul. Piotra Wawrzyniaka und Gr. Berlinerstraße (Dąbrowskiego) wurde der Schüler Leonard Moller von einem Motorradfahrer überfahren. Der Verletzte wurde vom Arzt der Bereitschaft verbunden und in das Elternhaus ul. Piotra Wawrzyniaka 8 gebracht.

em. **Auf frischer Tat erwischt.** Bei der Ausführung eines Diebstahls bei der Firma Czepczyński (der Weg führte durch die ausgeschlagene Fensterscheibe) wurden die Arbeiter Edmund Golarski, Wallischei, und Sigismund Wróbel, Schulstraße, auf frischer Tat erwischt und festgenommen.

em. **Einbrüche und Diebstähle.** In der Brauerei der Firma Hugger wurden seit längerer Zeit Fässer gestohlen. Am 27. d. Mts. wurde nun der Dieb in der Person des Marjan Cybulski in dem Augenblick festgenommen, als er im Begriff war, sechs Bierfässer auf dem Bernhardinerplatz zu verkaufen.

Für die Ausfuhr gesperrt

Vom Städtischen Polizeiamt gehen uns folgende Mitteilungen mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Wegen Seuche sind für die Schweineausfuhr nach Oesterreich folgende Kreise gesperrt: Radom (Wojewodschaft Kielce), Dąbrowa, Grzybow, Nowy Sącz und Tarnów (Wojew. Krakau), Chełm, Janów, Łuków, Lublin und Zamość (Wojew. Lublin), Rzeszów und Sokal (Wojew. Lemberg), Obornik (Wojew. Posen) sowie Lubomil und Włodzimierz (Wojew. Wolhynien).

Nach der Tschechoslowakei gilt ein Verbot für den Kreis Dubno in der Wojewodschaft Wolhynien. Wegen Maul- und Klauenseuche sind für die Ausfuhr von Klauentieren nach der Tschechoslowakei (Zufuhr nach der Tschechoslowakei und Durchfuhr) folgende Kreise gesperrt: Bielsk Podlaski und Ostrów Mazowiecki (Wojew. Białystok), Czenstochau und Kozienice (Wojew. Kielce), Garwolin, Sokolów, Wagrów und Zamość (Wojew. Lublin), Brzeziny, Kolo, Konin, Lodz und Stupca (Wojew. Lodz), Strasburg, Konitz, Mewe, Berent, Löbau, Schwetz, Dirschau und Tuchel (Wojew. Pommerellen), Kattowitz und Rybnik (Wojew. Schlesien), Stadt Warschau und alle Kreise der Waschauer Wojewodschaft.

Was die Wojewodschaft Posen betrifft, so sind wegen Maul- und Klauenseuche für die Ausfuhr von Klauentieren nach der Tschechoslowakei (für die Zufuhr nach der Tschechoslowakei und Durchfuhr) weiterhin gesperrt die Kreise: Gnesen (Kreis und Stadt), Inowrocław (Kreis und Stadt), Mogilno, Obornik, Posen (Kreis und Stadt), Samter, Wongrowitz und Wirsitz.

Im Sinne des Reskripts des Landwirtschaftsministeriums können also zur Ausfuhr von Klauentieren nur solche aus folgenden Kreisen zugelassen werden: 1. Bromberg, 2. Kolmar, 3. Czarnikau, 4. Gostyń, 5. Grätz, 6. Jarotschin, 7. Kempen, 8. Kosten, 9. Koschmin, 10. Krotoschin, 11 Lissa, 12. Birnbaum, 13. Neutomischel, 14. Adelnau, 15. Ostrowo, 16. Schildberg, 17. Pleschen, 18. Rawitsch, 19. Schmiegel, 20. Schrimm, 21. Schroda, 22. Strelno, 23. Schubin, 24. Wollstein, 25. Wreschen, 26. Znin, jedoch unter dem Vorbehalt, daß der Absender eine individuelle Genehmigung für jede Sendung vom hiesigen Wojewodschaftsamt erhält, das die Bedingungen festlegt, unter denen die betreffende Sendung zur Ausfuhr zugelassen werden kann.

Ferner wird bemerkt, daß ein Transport von Klauentieren, über den sich der Absender mit der erwähnten Genehmigung nicht ausweisen kann, unter keinen Umständen zur Absendung zugelassen werden kann, Gesuche um Genehmigung für die Ausfuhr von Klauentieren müssen an das Wojewodschaftsamt in Posen unter Vermittlung der für das Gehöft, aus dem die zur Absendung bestimmten Tiere stammen, zuständigen Starostei gerichtet werden (in Posen unter Vermittlung des Stadtpräsidenten — Sicherheitsabteilung).

In diesen Gesuchen sind Zahl und Gattung der Tiere, Ort der Herkunft und Zeit des Aufenthalts in dem betreffenden Gehöft sowie die Bahn-Verladestation anzugeben.

17000 Złoty gestohlen

Taschendiebstahl in der Straßenbahn

em. **Posen,** 28. Juli. **Am Freitag, dem 24. d. Mts. wurden einem Getreidekaufmann aus der Provinz beim Besteigen der Straßenbahn 17 000 Złoty gestohlen.**

Anscheinend ist er beobachtet worden, wie er eine größere Summe in der Postsparkasse abhob. Beim Besteigen der Straßenbahn machten sich die Spitzbuben an die Arbeit, was ihnen dadurch außerordentlich erleichtert wurde, daß der unvorsichtige Kaufmann den großen Betrag allen sichtbar in der Hosentasche trug. Als er von einem Passanten darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ihm eine Banknote aus der Tasche zu fallen drohe, **steckte er ahnungslos die Banknote tiefer in die Tasche, um seelenruhig bis zum Wilhelmsplatz (Plac Wolności) weiterzufahren. Erst dort, als er schon ausgestiegen war, griff er nach seiner Brieftasche, um nun zu seinem Schreck feststellen zu müssen, daß er bis auf einige wenige Banknoten um den ganzen Betrag in Höhe von 17 000 Złoty bestohlen worden war.**

Die sofort angestellten Ermittlungen seitens der hiesigen Polizei blieben bisher erfolglos. Derselbe Kaufmann wurde vor etwa zwei Jahren von Taschendieben um eine Summe von 40 000 Złoty bestohlen. Wie man dann noch so unvorsichtig sein kann, bleibt unverständlich. Es bleibt noch zu erwähnen, daß der Vorfall als solcher der Presse bereits seit Sonnabend bekannt ist. Im Interesse der polizeilichen Ermittlungen wurde die Nachricht bis heute zurückbehalten.

Polizist erschießt in Notwehr einen Banditen

gr. **Kempen,** 27. Juli. **Zwei Polizisten aus Grabow sowie ein Polizist aus Kuźnica-grabowska begaben sich wegen eines in Bobrowniki ausgeführten Diebstahls nach Dębica. Man hatte einen gewissen Józef Kaczmarek im Verdacht, weshalb in dessen Gehöft Haussuchung gehalten werden sollte. Als die Polizisten mit der Untersuchung begannen, war Kaczmarek nicht anwesend. Als er hörte, was in seinem Hause vorging, bewaffneten er sowie seine beiden Brüder Piotr und Andrzej sich mit Spaten, Beil und Revolver, um sich auf die Polizisten zu stürzen. Als der Polizist Malecki aus Grabow sah, daß einer von den dreien den Revolver auf ihn anlegte, gab er aus seinem Karabiner einen Schuß ab. Józef Kaczmarek wurde tödlich getroffen, sein Bruder Andrzej schwer am Oberarm verletzt. Piotr und Andrzej Kaczmarek wurden in das Kreisgefängnis gebracht.**

Gerichtsvollzieher verunglückt auf gepfändetem Motorrad

⚔ **Mogilno,** 28. Juli. Ein schwerer Unfall, der leider ein Menschenleben forderte, trug sich hier am 23. Juli zu. An diesem Tage pfändete der Gerichtsvollzieher Witold Prusinowski in dem Dorfe Wielowieś ein Motorrad, auf welchem er dann gleich eine Fahrt unternahm. Als er in das Dorf zurückfuhr, stürzte er mit der Maschine und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf das Pflaster auf, daß er auf der Stelle tot war. Augenzeugen sagen aus, daß der Unfall darauf zurückzuführen ist, daß Prusinowski freihändig zu fahren versuchte.

Die Not des Landwirtes

Auf dem Halm versteigert.

d. **Nakel,** 27. Juli. Von Gerichts wegen wird bekanntgegeben, daß nachfolgende Zwangsversteigerungen stattfinden: am 29. d. Mts. in Krukówko bei Nowak 9 Morgen Roggen auf dem Halm, in Karnówko bei Szpek 14 Morgen Weizen und 10 Morgen Gerste vom Halm, in Chwaly bei Wnuk 70 Morgen Roggen, auch vom Halm, in Gliszcz bei Frank 4 Stück Milchvieh, 1 Plüschsofa, 1 Standuhr, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, bei Prigan 2 Milchkühe, 6 Stück Jungvieh, sechzehn Schweine, in Paterko bei Piszczek 1 Kutschwagen; am 30. d. Mts. auf dem Gute Nieżychowo 30 St. Milchvieh, 2 St. Jungvieh, 11 einjährige Fohlen, 2 Kutschpferde, 2 Kutschwagen.

z. **Inowrocław,** 27. Juli. Am Donnerstag, dem 30. Juli, werden um 10 Uhr in Górze bei Herrn Skoracki 144 Morgen Roggen, 148 Morgen Gerste, 60 Morgen Weizen und 112 Morgen Mischfutter, um 11½ Uhr in Radojewice 1 Fleischerwagen, um 12 Uhr in Przybyslaw bei Herrn Marciniak 1 Waschtoilette mit Spiegel, 2 Nachttische, 1 Ausziehtisch und 2 Stühle und um 2 Uhr in Chrostowo bei Herrn Jwicki 60 Morgen Weizen und 60 Morgen Gerste auf dem Halme versteigert.

Zuchthausstrafe bei Einbruchsdiebstahl im Rückfalle

em. **Posen,** 27. Juli. Der bereits öfters vorbestrafte 20jährige Arbeiter Wladislaus Bryka aus Będzin hatte sich erneut vor der Ferien-Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Kowalski wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten.

Am 6. Juli v. J. soll der Angeklagte aus der Wohnung des Leon Sędziejewski zwei Paar Halbschuhe entwendet und am 7. April, nachdem das eiserne Fenstergitter, das vom Keller aus in ein Herrengarderobengeschäft führt, ausgebrochen war, dort vier Herrenanzüge, einen Mantel und eine Lederjoppe bereits eingepackt haben, um mit der Beute abzuziehen. Dabei wurde er erwischt.

Der Angeklagte gibt die Tat zu und bittet um eine milde Bestrafung.

Nach der Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt für den unverbesserlichen Einbrecher eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren.

Das Gericht pflichtete dem Antrage bei.

Bromberg

hf. Eine Schlägerei entstand neulich nachmittag im Walde dicht hinter dem neuen evangelischen Friedhof zwischen fünf Bewohnern der Baracken an der Kriegsschule. Dabei wurde einer von ihnen, M. Wróblewski, schwer durch einen Lungenstich verletzt.

Mrotschen

d. Grundstücke werden zwangsversteigert! Die im Grundbuch eingetragenen Werte 177, 508, 327, 516, 520, bestehend aus Wohnhaus mit Garten, Hof, Stall, Scheune, Land und Wiesen, zusammen 5 Hektar 399 Ar 40 Quadratmeter, mit einem Grundsteuerreinertrag von 16,73 preußischen Talern, einer jährlichen Bausteuer von 2,40 Mark, werden auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung am 21. September vorm. 9 Uhr im Zimmer 5 des Nakeler Sąd Grodzki meistbietend ausgeboten. Von Amts wegen werden etwaige Interessenten aufgefordert, rechtzeitig ihre Ansprüche zu sichern und diese zwei Wochen vor dem Versteigerungstermin schriftlich einzureichen.

Friedheim

d. Verpachtung von Fischereirechten. Die staatliche Oberförsterei Grabau, Post und Station Friedheim, ist gewillt, die Fischereirechte des im Revier Schmilau gelegenen Sees in Größe von 19.022 Hektar für die Dauer von zwölf Jahren, vom 1. Juli d. J. ab gerechnet, meistbietend zu verpachten. Schriftliche Offerten in versiegeltem Umschlag sind bis zum 28. August an die Kanzlei der Oberförsterei Grabau einzusenden. Der Pachtpreis, den der Reflektant gewillt ist zu bezahlen, muß in Goldzloty pro Hektar angegeben werden. Die Pachtbedingungen liegen in der Staatlichen Forstverwaltung zu Bromberg und in der bezeichneten Oberförsterei aus.

Gnesen

⚔ Ueberfahren. Der 19jährige Radfahrer Johann Karnecki wurde in der ul. Tumską von einem Auto, das ein Anton Brzeskowski führte, überfahren. Karnecki trug sehr schwere Verletzungen davon. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Birnbaum

we. Hoher Besuch. Am 17. d. Mts. hatte unsere Stadt den Besuch des Herrn Wojewoden Grafen Raczyński. Unter Führung des Starosten und des Bürgermeisters besichtigte der Herr Wojewode einige öffentliche Aemter und auch das erst kürzlich eingeweihte Heim des Roten Kreuzes. Besonderen Eindruck machte auch auf den Gast die Anlage des Strand- und Schwimmbades am Küchensee, das am 26. d. Mts. — für dies Jahr leider etwas zu spät — eingeweiht wurde. Abends reiste der Wojewode wieder nach Posen zurück.

we. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde ein raffinierter Diebstahl in dem Schuhgeschäft von Szarata verübt. Das Geräusch eines vorbeifahrenden Autos benutzten die Diebe zum Einschlagen des Fensters, aus dem sie dann hinterher fertige Schuhwaren im Werte von 300—400 Zloty stahlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Neutomischel

be. Zwangsversteigert werden am Mittwoch, dem 29. Juli, um 13½ Uhr in Miedzichowo vor dem Gasthause 4 Schweine, 1 Schreibtisch, 6 weiße gepolsterte Stühle, 2 Teppiche, 1 Sofa, 6 mit Leder beschlagene Stühle, 1 Tisch, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, 1 Kredenz.

be. Diebstahl. Der Landwirt Bruno Müller I in Sontop (Sątopy) machte schon seit längerer Zeit die unangenehme Wahrnehmung, daß auf seinem Rübenfeld gestohlen wird. Er legte sich nun zwecks Ermittlung der Diebe nachts auf die Lauer. Bald kamen ein Mann und eine Frau, die dort ernteten, ohne gesät zu haben. Als sie nun mit ihrer Beute abziehen wollten, rief M. sie an, stehen zu bleiben, was sie aber nicht taten. Im Gegenteil nahm der Mann einen Feldstein und warf nach dem Besitzer. Der Stein sauste dicht am Kopfe des Eigentümers vorbei, ein zweiter Stein traf ihn aber so unglücklich an der Kniescheibe, daß er nicht mehr laufen konnte und liegen bleiben mußte. Man schaffte den Bedauernswerten nach Hause; da die Schmerzen groß waren, mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Leider wurde der Dieb nicht erkannt. Da aber die Frau ermittelt werden konnte, so wird es wohl gelingen, auch den Dieb zu überführen.

be. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Glinau ausgeführt. Dort wurde dem Schuhmacher Josef Malke aus dem Hausflur der elterlichen Wohnung sein neues Fahrrad, welches er erst vor einigen Tagen käuflich erworben hatte, gestohlen. Der Bestohlene schlief dicht neben dem Flur, hatte aber nichts von den Dieben bemerkt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Dieb (ein bestimmter Verdacht besteht) zu ermitteln.

Wollstein

⚔ Schadenfeuer. In Zakrzewo entstand bei der Landwirtsfrau Władysława Szymańska ein Brand, wobei eine Scheune, die Ställe mit einem Pferd, zwei Kühen, 21 Gänsen, einem Schwein, sechs Ferkeln, zwei Paar Geschirren, zwölf Wagen Roggen und elf Wagen Heu im Gesamtwerte von 11 000 Zloty in den Flammen aufgingen.

Adelnau

⚔ Ertrunken. Ohne einen entsprechenden Ausweis zu besitzen, begab sich der 59jährige Martin Dolata aus Radziwil über die Grenze, um in Deutschland wegen einer Rente vorstellig zu werden. Noch am gleichen Tage wurde seine Leiche aus der Bartsch herausgefischt. Da Dolata betrunken war, nimmt man an, daß er in den Fluß gestürzt und dann ertrunken ist.

Jarotschin

⚔ Einbruch in die Bank Ludowy. Hier wurde in die Bank Ludowy eingebrochen. Die Diebe erbrachen den Geldschrank, der glücklicherweise nur 160 Zloty enthielt. Bis jetzt konnten die Spitzbuben nicht gefaßt werden.

Kempen

gr. Stadtverordnetensitzung. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, die Fleischerwerkstatt im Schlachthaus an die Firma „Bacon" gegen eine jährliche Pacht von 2000 Zloty zu vermieten. Auch wurde die Schlachtgebühr für ein Schwein von 5 auf vier Zloty herabgesetzt. Im ersten Quartal hatte das Schlachthaus an Schlachtgebühren eine Einnahme von 6980 Zloty. Im vorigen Jahre betrug dieselbe Einnahme 7350 Zloty. Weiter wurde der Armenküche, aus der augenblicklich 120 Arbeitslose beköstigt werden, ein weiterer Zuschuß von 6000 Zloty bewilligt. Dem Magistratsboten Wieckowski, der im Alter von 78 Jahren steht und seit 40 Jahren seinen Dienst tut, wurde eine monatliche widerrufliche Rente von 120 Zloty bewilligt. Endlich wurde zur Kanalisation unserer Stadt Stellung genommen. Stadtv. Sikora sagte, daß die Kosten der Kanalisation sich auf ca. 180 000 Zloty stellen würden. Darauf erwiderte der Bürgermeister, daß das Projekt der Kanalisation allein 100 Zloty kosten solle, die Kanalisation dagegen 2 Millionen.

gr. Unfall. Der Müllerlehrling M. Jokiel wollte in der Mühle in Trebaczów einen Treibriemen auf die sich im Betriebe befindliche Transmission legen. Er war dabei unvorsichtig, wurde von dem Riemen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen am Hinterkopf und an den Beinen.

Posener Tageblatt

Recht und Steuern

Nr. 171
Mittwoch, den 29. Juli 1931

Mit dem Gesetzbuch durchs Leben

Welche Rechte haben wir in welchem Alter?

Wir feiern unsere Geburtstage und freuen oder ärgern uns darüber, wieder etwas älter geworden zu sein. Geburtstage sind aber oft noch mehr, als nur eine familiäre oder eigene Angelegenheit: auch der Staat hat ein lebhaftes Interesse an ihm und an unserem Alter! Verschiedene Geburtstage sind daher vom Rechtsstandpunkt aus sehr wichtig für uns und wir sollten uns darüber klar sein, welche Rechte, aber auch welche Pflichten wir mit dem Beginn eines neuen Lebensjahres übernehmen!

Vor der Geburt ist das werdende Wesen noch nicht Träger irgendwelcher Rechte mit Ausnahme des Schutzes seines Lebensfunkens. Aber sobald die Geburt stattfand, erhält der neue Erdenbürger auch schon einige bedeutsame Rechte. Dazu gehört in erster Linie natürlich wieder das Recht auf das Leben, das zu erhalten die Eltern verpflichtet sind, dann das Recht auf den Familiennamen des Vaters, bei unehelichen Kindern auf den der Mutter, endlich das Recht auf die Zugehörigkeit zu einem Staat, auf Unterhalt und Wohnung! Das sechste Lebensjahr wird dann erst wieder zu einem neuen Markstein im Leben des kleinen Erdenbürgers. Er erhält das Recht, in einer Schule zwecks Teilnahme am Unterricht aufgenommen zu werden, dann im siebenten Jahre beginnt die Geschäftsfähigkeit! Diese jedoch zunächst nur in beschränktem Maße. Das heißt: das Kind kann für Schaden bis zu einer gewissen Grenze verantwortlich gemacht werden, darf Geschenke selbständig annehmen, ohne daß die Eltern juristisch dies verhindern dürfen, sofern kein rechtlicher Nachteil mit der Annahme verknüpft ist.

Das zwölfte Lebensjahr ist wichtig! Das Kind erlangt das Recht, in einem religiösen Glauben erzogen zu werden oder zu diesem überzutreten, der ihm als richtig erscheint! Bezüglich des Beitrittes zu einer Religionsgemeinschaft oder betr. des Austrittes aus einer solchen ist erst das vierzehnte Lebensjahr maßgeblich! In diesem Alter endet auch die Schulpflicht und die beschränkte Verantwortlichkeit für Strafsachen beginnt ebenfalls. Soweit stehen beide Geschlechter gleich im Sinne des Rechtes!

Das sechzehnte Lebensjahr ist jedoch für das Mädchen sehr wichtig: es wird in diesem Alter ehemündig! Das heißt, es kann schon eine Ehe eingehen, muß jedoch durch den Vater die Genehmigung des Ministers einholen. Der Vater eines sechzehnjährigen unehelichen Kindes darf zu diesem Zeitpunkt die Unterhaltungszahlungen für das Kind einstellen. Für beide Geschlechter gilt auch fortan das Recht, ein Testament zu errichten, und zwar nur mündlich vor einem Notar oder einem Gerichtsbeamten! Wer also stumm ist, hat dieses Recht nicht!

Mit achtzehn Jahren kann das Mädchen bereits volljährig werden, sofern es der Wunsch der Eltern ist oder besondere Umstände es erheischen. Sonst wird sie, wie der Jüngling, erst mit dem 21. Lebensjahre mündig. Heiratet das Mädchen jedoch schon vor dem 21. Lebensjahre, so geht die „elterliche Gewalt" an den Ehemann über. Mit zwanzig Jahren aber wird das Mädchen schon wahlberechtigt, d. h., sie darf aktiv an der Reichstags-, Landtags-, Stadtverordneten- usw. Wahl teilnehmen! Ist sie berufstätig, so kann sie mit vierundzwanzig Jahren Mitglied eines Betriebsrates werden, aber auch eines Arbeitsnachweises oder Verwaltungsausschusses! In den Reichstag wählbar wird sie erst mit 25 Jahren. Mit dreißig Jahren jedoch kann sie als Geschworene oder Schöffin herangezogen werden, aber auch als Richterin (Friedensrichterin)! Das Recht, ein fremdes Kind zu adoptieren, erlangt sie gewöhnlich erst im Alter von fünfzig Jahren, doch werden Ausnahmen selbstverständlich zugelassen, sofern die besonderen Umstände gegeben sind.

Erst im Alter von 65 Jahren hat der Mensch das Recht, angetragene Bürgerämter (als Friedensrichter, Schöffe, Geschworener) und Ehrenämter niederzulegen oder abzulehnen — diese Pflicht der Erfüllung entfällt, aber andere Pflichten bleiben auch nachdem bestehen! Aber das Recht, nach dem Ableben beerdigt zu werden, bleibt das letzte Recht und das einzige, das an kein Alter und an keinen Geburtstag gebunden ist: es besteht von der ersten bis zur letzten Lebensminute!

H. G. F.

Die Besteuerung von Handelsvertretern

ausländischer Firmen

Das Finanzministerium hat den Finanzkammern zur Frage der Besteuerung von Handelsvertretern ausländischer Firmen genaue Weisungen zukommen lassen. Dadurch erscheint nunmehr eine Frage bereinigt, die nicht nur für die Handelsvertreter, die in erster Linie Textilroh- und -halbrohstoffe nach Polen importierten, sondern auch für die Entwicklung des Agentenwesens in Polen grundsätzliche Bedeutung besitzt. Die Frage, welche Umsatzsteuer Handelsvertreter ausländischer Firmen in Polen von von der ausländischen Firma unmittelbar an polnische Käufer getätigten Verkäufen zu zahlen haben, ist durch Runderlaß des polnischen Finanzministers vom 10. April 1928 (D V 4008/1) und 21. Juni 1928 (L. D. V 6658/1) geregelt worden.

Bei der Bemessung der Umsatzsteuer für Handelsvertreter ausländischer Firmen nahmen nun die Schätzungskommissionen als steuerpflichtigen Umsatz den Gesamtbruttoeingang aus getätigten Verkäufen an, ohne jedoch die mehr der Praxis des Lebens Rechnung tragende Besteuerung der Agenten von der Provision anzuerkennen. Die Steuerbehörden stellten hierbei den Mangel des Inventarbuches in Frage. Als Gründe für eine derartige Einziehung der Umsatzsteuer wurde ferner die von Fall zu Fall erfolgende Besorgung des Inkassos für die ausländischen Firmen angeführt. Diese ausländischen Firmen unterhielten bei ihren Spediteuren nach Polen eingeführte Roh- und Halbstoffe auf Lager, über welche namens der ausländischen Firmen die Handelsvertreter disponierten, welche außer ihren Operationen der Handelsvermittlung zugunsten ausländischer Firmen noch Geschäfte für eigene Rechnung tätigten. Dies berechtigte, nach Ansicht der Steuerbehörde, dieselbe, von den ausländischen Handelsvertretern die Steuer von der gesamten Umsatzsumme anzufordern und nicht lediglich von der Provision, was rationeller erscheinen würde. Die Handelsvertreter ausländischer Firmen haben nun gegenüber diesem Standpunkt der Steuerbehörden eine Reihe prinzipieller Postulate erhoben, die sich auf die Interpretation der bei uns geltenden Steuergesetze stützen. Das Finanzministerium hat in Anerkennung der Richtigkeit des Standpunktes der Wirtschaftskreise es für zweckmäßig angesehen, die Postulate der Handelsvertreter einer endgültigen Erledigung zuzuführen, die künftighin nicht mehr vom Umsatz, sondern nur von der erzielten Provision in Höhe von 5 Prozent besteuert werden, und die in gewisser Hinsicht die Möglichkeit haben werden, Beträge einzukassieren, über Waren zu disponieren oder von Fall zu Fall außer der Vermittlertätigkeit noch Geschäfte für eigene Rechnung zu tätigen. Auch wurde von der Forderung der Steuerbehörden nach Vorlage der Bücher zwecks Nachweises der geschäftlichen Vermittlung Abstand genommen.

Wenn es zur Zwangseintreibung kommt...

Was darf die Steuerbehörde pfänden?

Bekanntlich berechtigt ein Gesetz die Steuerbehörden, nicht fristgemäß bezahlte Steuerbeträge auf dem Zwangswege einziehen zu können. Die zwangsweise Beitreibung des Steuerrückstandes erfolgt durch Pfändung von Vermögensgegenständen des Steuerschuldners und durch ihre von Steuerbehörden vorgenommene Versteigerung. Jedoch nicht alle dem Schuldner gehörende Sachen dürfen gepfändet werden. Eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen setzt fest, welche Gegenstände gepfändet und welche nicht gepfändet werden dürfen.

Prinzipiell gilt der Grundsatz, auf nichts darf sich die Pfändung erstrecken, was dem Schuldner unentbehrlich ist. So z. B. dürfen nicht gepfändet werden, die notwendigsten Kleidungsstücke, die Brille, die Taschenuhr. Die Frage der Entbehrlichkeit ist allerdings nicht nach dem Zeitpunkt der Pfändung zu beurteilen. Ein Sommermantel zum Beispiel darf nicht gepfändet werden, selbst wenn die Pfändung im Winter vorgenommen wird. Das gleiche gilt natürlich umgekehrt auch für Winterbekleidung und Winterwäsche bei evtl. Pfändung im Sommer. Allerdings ist die Pfändung von Kleidungsstücken möglich, wenn der Steuerschuldner mehrere Anzüge besitzt. Doch außer der zu seiner Arbeit oder seinem Beruf notwendigen Kleidung muß ihm auch noch ein weiterer Anzug gelassen werden.

Als pfändbare Gegenstände gelten die vom Schuldner persönlich im Gebrauch befindlichen. Eine weitere Gruppe von pfändbaren Gegenständen können dem Haushalt entnommen werden und Möbel oder sonstige Teile der Wohnungseinrichtung sein. Bei der Pfändung muß aber darauf geachtet werden, daß die Erhaltung eines angemessenen Haushaltes gewahrt wird. Also dürfen die Gegenstände nicht gepfändet werden, ohne deren Vorhandensein ein häusliches Zusammenleben unmöglich wäre. Wieviele Stühle, Betten und Schränke der Pfändung nicht unterliegen, hängt von der Kopfzahl der Familie ab.

Pfändbare Gegenstände sind natürlich alle Luxusartikel, wozu Tennissachen, Grammophone, Radioapparate, Kunstgegenstände, wie Plastiken und Bilder gehören. Auch Klaviere dürfen natürlich gepfändet werden, es sei denn, daß sich ein Klavierlehrer mit dem Instrument seinen Lebensunterhalt verdient. Der Pfändung unterliegen nicht Sofa, Kinderwagen, Nähmaschine und ähnliches. Ferner dürfen nicht gepfändet werden Nahrungs-, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel, die der Schuldner und seine Familie für vier Wochen brauchen. Fehlen solche Vorräte auf zwei Wochen, so ist der entsprechende Geldbetrag, mit dem diese Vorräte für die weiteren zwei Wochen angeschafft werden könnten, nicht pfändbar. Grundsätzlich sind jedoch Bestände des Haushaltes nicht zu pfänden, wenn vorauszusehen ist, daß der bei der Versteigerung erzielte Erlös in keinem Verhältnis zu dem Wert des Pfändungsobjektes steht, was für den Schuldner oft einen starken Schutz bedeuten kann, da seine Möbel oder ähnliche Gegenstände des Haushaltes schon sehr stark abgenutzt, aber für den Schuldner doch von großem Wert sind.

Von besonderer Bedeutung ist die Frage, wieweit Handwerker der Pfändung unterliegen. Gerade beim Handwerk gibt es eine Reihe verschiedener Möglichkeiten. Grundsätzlich ist die Pfändbarkeit bei einem Handwerker nur dann beschränkt, wenn er persönlich in dem Betriebe mitarbeitet. Leitet er nur seinen Betrieb, beschäftigt ausschließlich fremde Arbeiter, arbeitet aber selbst praktisch nicht mit, so gilt er nicht als Handwerker, sondern als Unternehmer. Ausgenommen aber von dem Schutz, Gegenstände sind nicht pfändbar, die der Schuldner in Ausübung seines Berufes oder Gewerbes benutzt, sind Kaufleute und Unternehmer, da sie nicht durch persönliche Arbeit an der Gestaltung des Arbeitsprojektes beteiligt sind. Beschäftigt der Handwerker fremde Kräfte und arbeitet außerdem selbst in seinem Betriebe mit, so beschränkt sich prinzipiell die Pfändbarkeit auf Gegenstände, die er persönlich zur Fortsetzung seiner Erwerbstätigkeit benötigt. Die von seinen Arbeitern und Gehilfen benutzten Werkzeuge können also der Pfändung unterliegen. Allerdings besteht für alle Gehilfen, die dem Handwerker unmittelbar an die Hand gehen, zum Beispiel im Friseur-, Schmiede- und ähnlichem Handwerk eine Ausnahme. Inwieweit Maschinen und mechanische Anlagen gepfändet werden dürfen, ist danach zu entscheiden, ob die persönliche Arbeit des Handwerkers durch die Maschine nur unterstützt wird, oder aber ob die mechanische Kraft die Hauptarbeit leistet. Folgende Beispiele zeigen wohl am klarsten, was nicht gepfändet werden darf: die Bohrmaschine eines Schlossers, die Knetmaschine des Bäckers, die Presse eines Buchbinders usw. Auch der Motor, der diese Maschinen antreibt, darf nicht gepfändet werden. Wenn zwei Maschinen gleicher Art vorhanden sind, darf eine Pfändung vorgenommen werden. Gepfändet dürfen ferner werden: Kino-Apparate, elektrisch betriebene Karussels, ein Auto, auch wenn es der Eigentümer selbst fährt, usw.

Der Termin für die erste Versteigerung der gepfändeten Gegenstände darf auf keinen Fall früher als drei Wochen nach erfolgter Pfändung angesetzt werden.

Mieter und Wirt

Neue Entscheidungen

Wann darf eine Wohnung vom Hausherrn oder künftigen Mietern besichtigt werden?

Die Zeit zwischen der Kündigung der Wohnung und dem Auszug aus dem Hause ist wegen der sich oftmals zwischen Wirt und Mieter ergebenden Spannungen wohl allgemein gefürchtet. Der ärgste Stein des Anstoßes sind die notwendigen Besichtigungen der Wohnung durch die sich meldenden Mietlustigen. Der Mieter braucht sich selbstverständlich nicht an das oftmals geäußerte Verlangen des Hausherrn, die Wohnung habe den ganzen Tag zur Besichtigung zur Verfügung zu stehen, zu halten. Es gibt allerdings keine gesetzlichen Bestimmungen, in welcher Zeit der Mieter die Besichtigung seiner demnächst frei werdenden Wohnung gestatten muß. Freilich enthalten dagegen die Mietskontrakte manchmal Bestimmungen hierüber. Deshalb ist es wichtig, daß bei Streitigkeiten zwischen Wirt und Mieter aus diesem Grunde erst einmal der Kontrakt genau eingesehen wird. Enthält der Mietskontrakt keinerlei derartige Bestimmungen, so ist dem Mieter in seinem eigenen Interesse zu raten, sich mit dem Wirt gütlich über diese Angelegenheit zu einigen, ehe es zu unangenehmen Szenen kommt. Dann kann nämlich die Besichtigungszeit am leichtesten so gelegt werden, daß für den Mieter keine unangenehme Belastung entsteht. Es ist allgemein üblich, die Besichtigungszeit zwei Stunden vormittags und zwei Stunden nachmittags festzusetzen.

Ist eine Einigung zwischen Wirt und Wohnungsinhaber ganz unmöglich, kann der Wirt das Gericht anrufen. Dasselbe Recht steht natürlich auch dem Mieter zu, falls der Hauswirt sein Besichtigungsrecht nur ausübt, um seinen Mieter zu schikanieren. Die gerichtliche Festsetzung einer Besuchszeit läßt sich am besten durch eine einstweilige Verfügung erreichen.

Die Besichtigungszeit soll grundsätzlich nicht in die Mittags- oder Abendstunden fallen. Eine Ausnahme von dieser Regel kommt nur dann in Frage, wenn der Mieter einzig und allein zu dieser Tageszeit zu Hause zu sein pflegt. Nach zehn Uhr abends aber kann von dem Mieter auf keinen Fall die Duldung einer Besichtigung verlangt werden.

Der Mieter hat kein Recht, Besichtigungen nicht mehr zu gestatten, weil seiner Meinung nach bereits genügend Leute die Wohnung in Augenschein genommen haben. — Andererseits braucht der Mieter eine Besichtigung vor dem vertragsmäßig oder gesetzlich bestimmten Kündigungstermin keinesfalls zu gestatten. Der Wirt kann sie auch nicht erzwingen.

Der Hausherr hat das Recht, eine Besichtigung der Wohnung zu verlangen und vorzunehmen, wenn er glaubt, daß der Mieter die Wohnung nicht dem Kontrakt entsprechend behandelt, oder wenn er vermutet, daß er durch Besichtigung der Wohnung evtl. baulichen Schäden des Hauses auf die Spur käme. Der Wirt kann aber auch andere Personen — etwa Portier oder einen Handwerker — mit dieser Besichtigung beauftragen. Auch diesen muß der Mieter Einlaß in seine Wohnung gewähren. Die Verweigerung der Besichtigung kann unter Umständen unangenehme Folgen haben, denn der Wirt könnte evtl. einen Schadenersatzprozeß anstrengen, der sehr leicht zur Verurteilung des Mieters führen und ihm große Kosten verursachen könnte.

Wagenschuppen und Pferdeställe unterliegen dem Mieterschutz

Das Mieterschutzgesetz gewährt seinen Schutz vor der Kündigung ohne wichtigen Grund allen Gebäuden ohne Rücksicht auf ihre Bestimmung, also Wohngebäuden, Fabrik- und Wirtschaftsgebäuden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Gebäude aus Ziegeln oder Holz hergestellt sind und ob sie dauerhaft oder leicht auseinanderzunehmen sind. An diesem Sachverhalt ändert auch der Umstand nichts, daß die Ausnahmen von diesem Schutz sich hauptsächlich auf Wohnungen beziehen (Art. 2), sowie daß Art. 6 des Gesetzes nur den Mietzins von Wohnräumen regelt. Wagenschuppen und Pferdeställe können daher nur gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. (Urteil des Obersten Gerichts vom 5. Februar 1930. Reg.-Nr. 2636/28.)

Möglichkeit der Kündigung von Geschäftsräumen

Das Mieterschutzgesetz bestimmt in Art. 11, Punkt 2c, daß ein wichtiger Kündigungsgrund gegeben ist, wenn der Mieter in derselben Ortschaft eine zweite Wohnung besitzt. Durch das Aufzählen dieses Beispiels für das Vorliegen eines wichtigen Kündigungsgrundes hat der Gesetzgeber aber durchaus nicht bestimmt, daß der Besitz eines zweiten Geschäftslokals in derselben Ortschaft nicht auch ein wichtiger Kündigungsgrund sein kann. Er hat nur dem Gericht Freiheit in der Beurteilung eines solchen Falles entsprechend den besonderen Umständen gelassen. Wenn daher ein Gericht feststellt, daß beide Parteien auf ihrem eigenen Grundstück eine Bäckerei unterhalten und daß der Beklagte als Berufskonkurrent auf dem Grundstück des Klägers einen Verkaufsladen mit Backwaren unterhält, so ist dadurch eine unnatürliche Situation gegeben, die eine Aenderung verlangt. Diese Lage wird dadurch verschärft, daß der Kläger seine in den Kellerräumen seines Grundstücks befindliche Bäckerei auflösen muß und keine andere Möglichkeit zur Unterbringung als in den strittigen Räumen hat, während der Beklagte den Laden auf seinem Grundstück unterbringen kann. Berücksichtigt man noch, daß für den Kläger mit seinen vier minderjährigen Kindern die Führung der Bäckerei eine Lebensnotwendigkeit ist, dem Beklagten aber durch Räumung des Ladens kein größerer Schaden droht, so entscheidet das Ueberwiegen des Interesses des Klägers über die Wichtigkeit des Kündigungsgrundes. Der Kündigungsgrund ist in diesem Falle im Rahmen der allgemeinen Vorschrift von Art. 11, Absatz 1 enthalten. (Urteil des Obersten Gerichts vom 12. Juni 1929, Reg.-Nr. 1397/29.)

Steuer-Rundschau

Endlich keine Pfändungen von Kommissionsware mehr!

Seit Jahren bildet die Bestimmung des Finanzministeriums, daß bei Pfändungen für Steuerrückstände auch das Eigentum dritter Personen sowie Kommissionsgut beschlagnahmt werden kann, Gegenstand fortwährender, bisher jedoch erfolgloser Interventionen der Kaufmannschaft beim Finanzministerium. In diesen Tagen jedoch hat das Finanzministerium diese Frage im Sinne der Kaufmannschaft gelöst. Das Ministerium hat nämlich allen Finanzkammern den Auftrag gegeben, daß sie bei der Durchführung von Exekutionen nicht in vollem Umfange von den ihnen im Sinne des Artikels 92 des Gesetzes über die Gewerbesteuer zustehenden Rechtes Gebrauch machen und daß von der Exekution das Eigentum dritter Personen ausgeschlossen wird. Dieses Eigentum wird dann ausgeschlossen, wenn die Realisierung der Steuerrückstände aus dem beweglichen Vermögen, das sich in dem Unternehmen befindet und nicht Eigentum des Steuerzahlers ist, eine Uebertragung der Steuerlast auf dritte Personen bedeutet, die nur lose mit dem Unternehmen verbunden sind. Das ist beispielsweise der Fall bei Abgabe von Ware an das von der Exekution betroffene Unternehmen, ohne daß diese Ware bezahlt ist, ferner bei der Ueberlassung von Gegenständen zur Verarbeitung, Aufbewahrung usw.

In allen anderen Fällen, in denen der Sachverhalt die Notwendigkeit einer vollen Ausnutzung der Exekutionsrechte durchaus rechtfertigt, werden die Finanzkammern allerdings keine Erleichterungen gewähren. Keine Erleichterung wird beispielsweise gewährt bei dem Uebergang des steuerpflichtigen Unternehmens in den Besitz einer anderen Person, Verpachtung oder gegen Beteiligung an dessen Einnahmen usw. Vermietung der Einrichtung des Unternehmens sowie dann, wenn die Befürchtung entstehen könnte, daß die abgeschlossene Transaktion lediglich die Verhinderung der Steuerexekution zur Folge hat.

Steuererleichterungen für Umsätze an den Fleischbörsen

Durch besondere Verfügung des Finanzministeriums sind bestimmte Erleichterungen der Umsatzsteuer für alle Geschäfte, die an den offiziellen Fleischbörsen getätigt werden, vorgesehen. Im Sinne dieser Verfügung sind die Finanzämter ermächtigt, die Umsatzsteuer für derartige Geschäfte um ein Drittel zu ermäßigen. Voraussetzung ist jedoch, daß einwandfrei nachgewiesen wird, daß die betreffenden Geschäfte in der Tat an einer der amtlichen Börsen getätigt worden sind. Als Beleg hierfür gelten ordnungsmäßig geführte Bücher, in denen diese Umsätze vermerkt sind, sowie die von den amtlichen Maklern bzw. Börsenagenten unterzeichneten Bescheinigungen der Fleischbörsen über die getätigten An- und Verkäufe. Die Ermäßigung wird in der Weise gewährt, daß zunächst auf Grund der buchmäßigen Unterlagen die reguläre Umsatzsteuersumme berechnet wird. Erst auf einen besonderen Antrag des Steuerzahlers ordnet das Finanzamt die Ermäßigung an, sofern die vorgelegten Unterlagen als ausreichend befunden werden. Auch die sog. Steuervorschüsse auf die Umsatzsteuer können bereits auf Grund der ministeriellen Verfügung eine Ermäßigung erfahren. Notwendig ist in jedem Falle ein besonderer Antrag, dem die Finanzämter stattgeben müssen, sofern die vorgelegten Handelsbücher und Bescheinigungen in Ordnung befunden werden.

Hat die Technik schuld?

Wirtschaftskrise und Rationalisierung

Man hört immer wieder die Ansicht, dass die heutige schwere Wirtschaftskrise mit ihrer Massenarbeitslosigkeit zum grossen Teil eine Rationalisierungskrise sei, d. h. dass die organisatorischen und technischen Rationalisierungsmassnahmen der Wirtschaft im grossen und kleinen Schuld an der Freisetzung der meisten Arbeitskräfte hätten.

Ueber die Auswirkungen der organisatorischen Massnahmen, die sich in der Hauptsache auf Stillegung unwirtschaftlich arbeitender Werke, die Verschmelzung von Gesellschaften, die Zusammenlegung von Betrieben, sowie die Vereinfachung in der Verwaltung, Betriebsführung und Betriebsgestaltung erstrecken, ist schon so viel und ausführlich geschrieben worden, dass ich mich hier nur auf technische Rationalisierung beschränken möchte, und zwar besonders auf die dorthin gehörige Mechanisierung.

Es wird stets behauptet, die technische Rationalisierung habe in den letzten Jahren eine so stürmische Entwicklung durchgemacht, dass gerade sie einen ganz besonders ungünstigen Einfluss auf den Arbeitsmarkt ausgeübt habe. Es steht nun aber fest, dass die Mechanisierung in der Nachkriegszeit sich viel langsamer entwickelt hat als vorher. Während im letzten Vorkriegsjahr 1913 noch für nahezu 2½ Milliarden Mark Maschinen in Deutschland investiert worden waren, belief sich dieser Betrag in den Jahren 1924 und 1926 noch nicht einmal auf die Hälfte, 1925 auf zwei Drittel, 1927 auf rund drei Viertel und erst 1928 wieder auf ein wenig mehr als 1913. In den beiden letzten Jahren war dann aber wieder eine stark rückläufige Bewegung zu beobachten.

An dieser Art, die Entwicklung der Mechanisierung vor und nach dem Kriege zu vergleichen, könnte bemängelt werden, dass, wenn auch der Wert der Maschineninvestition in den Nachkriegsjahren nicht oder nur vorübergehend denjenigen der Vorkriegszeit erreicht hat, die Leistungszunahme der Maschinen nach dem Kriege im Vergleich zur Steigerung ihres Wertes doch grösser gewesen ist, so dass die Entwicklung mindestens ebenso gross wie vor dem Kriege gewesen ist. Das trifft allerdings für einzelne Maschinenarten, wie besonders für die Werkzeugmaschinen, zu, für andere dagegen durchaus nicht. Man kann bei vielen Maschinen sogar feststellen, dass ihre Entwicklung hinsichtlich der Leistungssteigerung viel langsamer nach als vor dem Kriege vorangegangen ist, weil sie eben damals schon einen sehr hohen Stand erreicht hatte. Wenn also die Entwicklung auf dem Gebiete der Mechanisierung trotz aller Fortschritte, die sie nun einmal unter dem Zwang der Verhältnisse machen musste, schon allein, um das in der Kriegs- und Inflationszeit Versäumte nachzuholen, noch lange nicht das Vorkriegsmass erreicht hat, so lässt sich bereits daraus schliessen, dass sie an der Massenarbeitslosigkeit nicht schuld sein kann; denn es wäre sonst nicht einzusehen, warum dieser Zustand nicht schon vor dem Kriege hätte eintreten müssen.

Ganz allgemein betrachtet, ist überhaupt die Technik der letzten Jahrzehnte, von wenigen neuen Erfindungen abgesehen, im wesentlichen in alten Bahnen gewandelt und hat eigentlich nur Verbesserungen des schon Bekannten in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht durchgeführt, die auch nicht entfernt so grosse wirtschaftliche Umwälzungen zur Folge hatten wie technische Grosstaten früherer Zeitabschnitte. Es sei hier nur an die Verdrängung des Fuhrwerks durch die Eisenbahn und später durch den Kraftwagen erinnert, ferner an den Uebergang von der Holzkohle zum Koks bei der Roheisengewinnung im Hochofen oder von der Schweisstahldarstellung im Puddelofen zur Flussstahlgewinnung durch das Bessemer-, Thomas- und Siemens-Martin-Verfahren, an die Einführung des Fernsprechers, der elektrischen Beleuchtung und des Kraftstroms.

Nun könnte allerdings die Ansicht vertreten werden, dass die technische Entwicklung und mit ihr die Mechanisierung einmal einen gewissen Sättigungspunkt erreichen muss, und dass wir diesem im Laufe der letzten Jahre schon sehr nahe gekommen sind. Wie wenig dies aber zutrifft, geht bereits daraus hervor, dass die starke Erhöhung der Maschineninvestition im Jahre 1927 durchaus nicht eine Steigerung der Arbeitslosigkeit zur Folge hatte, sondern gerade mit einem verhältnismässig günstigen Beschäftigungsgrad zusammenfiel und umgekehrt in den beiden letzten Jahren trotz erheblichen Rückgangs dieser Entwicklung die Arbeitslosigkeit in geradezu erschreckendem Masse zugenommen hat. Mechanisierung und Maassenarbeitslosigkeit stehen demnach überhaupt nicht in so engem Zusammenhang, wie man oft glaubt. Wie hätte sich sonst auch die deutsche Bevölkerung während einer beispiellosen technischen Entwicklung im Zeitalter der Maschinen von 24 Millionen Menschen im Jahre 1813 auf 65 Millionen im Jahre 1913 vermehren können!

Uebrigens geht erfahrensgemäss die technische Entwicklung niemals so schnell, dass von heute auf morgen eine derartige Katastrophe auf dem Arbeitsmarkt eintreten kann, wie wir sie jetzt erlebt haben. Denn die Maschine wird sich stets nur dort einen Platz erobern, wo sie billiger arbeitet als der Mensch. Und das tut sie, wenn man von dem Einfluss stark überspannter Löhne absieht, nur bei weitgehender Ausnutzungsmöglichkeit, also bei langen Laufzeiten je Arbeitstag, sowie bei möglichst grosser Belastung. Es wird aber immer unzählige Arbeiten geben, bei denen diese Vorbedingungen nicht vorhanden sind. Für einen Gärtner, der alljährlich ein paar Dutzend Blumenbeete in einer Reihe von Ziergärten umzugraben hat, würde sich z. B. die Anschaffung eines Motorpfluges nie lohnen, weil er eine den hohen Anschaffungskosten entsprechende Ausnutzung nicht erfahren würde.

Oft eignen sich Maschinen auch nicht für bestimmte Arbeitsvorgänge. Im Ruhrkohlenbergbau z. B. hat man noch keine eigentliche Kohlengewinnungsmaschine, da die von der Natur gegebenen Verhältnisse hierfür sehr ungünstig sind. Allerdings ist der mit Pressluft angetriebene Abbauhammer, mit dem die Hauptmenge der Kohle hereingewonnen wird, eine Maschine, aber nur im rein technischen, nicht im betriebswirtschaftlichen Sinne, da er als kleines mechanisches, vom Menschen geführtes Handwerkszeug nicht einmal die Arbeitskraft eines einzelnen Menschen ersetzt, sondern sie bestenfalls erleichtert und erhöht. Demnach darf man auch eigentlich nicht davon sprechen, dass die Förderung im Ruhrkohlenbergbau im Jahre 1929 zu 93 Prozent maschinell hereingewonnen sei gegenüber 2 Prozent im Jahre 1913. Auch die im betriebswirtschaftlichen Sinne als Maschine anzusprechende Schrämmaschine ist keine eigentliche Gewinnungs-, sondern nur eine Zurichtungsmaschine, die in dem Kohlenflöz lediglich einen waagerechten Schlitz (Schram) herstellt, der eine leichtere Hereingewinnung der darüber und darunter anstehenden Kohlenmengen mit Hilfe der Schiessarbeit, des Abbauhammers oder der Hacke gestattet.

Trotz alledem, die Maschine ist sonst allenthalben ihren Weg gegangen, und sie wird und muss es auch weiterhin tun, nicht etwa, weil sie gewissermassen der Ausdruck der hauptsächlichsten gegenwärtigen menschlichen Geistesbetätigung geworden ist, sondern weil jede Wirtschaft eines Landes, die nicht nach dieser Richtung hin auf der Höhe bleibt, derjenigen der übrigen Länder im Wettbewerb unterlegen ist mit dem Endergebnis, dass die Arbeitslosigkeit einen noch viel grösseren Umfang annehmen würde, als wenn die Rationalisierungsmassnahmen in Richtung der Mechanisierung nicht getroffen worden wären.

Selbstverständlich wird die Maschine zunächst immer dort, wo sie besser und billiger arbeitet als der Mensch, auch Arbeitskräfte freisetzen. Es ist z. B. ganz natürlich, dass durch die amerikanische Flaschenblasemaschine von Owens, die bei Bedienung durch einige wenige Arbeiter in einem Tage 86 000 Flaschen herstellen kann, eine grosse Anzahl von Glasbläsern überflüssig geworden ist. Aber immer haben sich derartige technische Errungenschaften nutzbringend nach zwei Richtungen hin ausgewirkt: Sie haben sowohl eine Verbilligung der Erzeugnisse bewirkt und sind somit also der grossen Masse der Verbraucher, d. h. den Arbeitnehmern, zugute gekommen, und sie haben anderseits zur Bildung von Kapital beigetragen, das, nach Zinsen suchend, andern produktiven Zwecken dienstbar gemacht wurde und daher ebenfalls der arbeitenden Bevölkerung Brot und Arbeit gab, so dass Arbeitslosigkeit grossen Umfangs und von längerer Dauer tatsächlich auch ein unbekannter Zustand war.

Hierin beruht eben der Segen der freien kapitalistischen Wirtschaft der Vorkriegszeit, die von Reich, Staat und Gemeinden richtig als das gewürdigt wurde, was sie war und stets bleiben wird: die Ernährerin des ganzen Volkes. Sie in Ruhe zu lassen, damit sie sich mit aller Kraft der Schaffung des für den Wohlstand eines Volkes notwendigen Kapitals widmen kann, und ihr diese Kapitalbildung nicht durch sinnlos hohe Steuern und sonstige öffentliche Lasten unmöglich zu machen, war stets der oberste Grundsatz der öffentlichen Hand in der Vorkriegszeit. Nur wenn wieder nach diesem Grundsatz gehandelt wird, besteht die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Wiederaufstiegs in Deutschland. Die öffentliche Hand hat gegenwärtig viele Aufgaben aussen- und innenpolitischer sowie sozial-, finanz- und handelspolitischer, schliesslich auch kultureller Art vor sich, die zu erfüllen unendlich viel schwieriger sind als vor dem Kriege. Sie sollte sich daher auch nur diesen Aufgaben mit aller Energie hingeben, sich dagegen ganz aus wirtschaftlichen Dingen heraushalten und es der Wirtschaft überlassen, sich selbst zu helfen, sobald sie ihre Freiheit wieder erhalten hat und von den erforderlichen Lasten befreit worden ist. So würden Reich, Staat und Gemeinden dem deutschen Volk einen doppelten Dienst erweisen, und man würde tatsächlich schon bald das Wunder erleben, an das kaum jemand mehr glauben kann, nämlich dass die Wirtschaft wieder aufblühen und nach und nach immer mehr Arbeitslose in sich aufzunehmen beginnen wird. Es sollte doch nicht schwierig sein, einzusehen, dass die deutsche Wirtschaft mit denjenigen Mitteln, durch welche sie in der Vorkriegszeit zum Segen des ganzen Volkes gross geworden ist, auch ihre so dringend notwendige Ankurbelung erfahren kann.

Noch nicht genug Steuern?

Geplante Erhöhung der Einkommensteuer

Unter den gegenwärtigen Massnahmen, die die Regierung plant, um der Budgetnöte Herr zu werden, wird als die wichtigste die Erhöhung der Einkommensteuer angesehen. Mit diesem Plan sind letztens die Beamtenorganisationen hervorgetreten, kurz nachdem man ihnen die Zulagen gestrichen hatte. Interessant ist, dass die Regierung dieses Projekt sich rasch zu eigen gemacht hat. Soeben verlautet, dass das diesbezügliche Verordnungsprojekt bereits fertig vorliegt, wodurch die bisherigen Sätze der Einkommensteuer erhöht werden. Im allgemeinen sieht der Regierungsentwurf eine weitgehende Progression der Steuer vor.

Es gibt keine Worte, um in zulässiger Form die Stellungnahme der wirtschaftlichen Raison zu diesem Plan auszudrücken, der von den Finanzgewaltigen des Staates wieder ausgeheckt worden ist. Die Krisensteuer, die in Deutschland kürzlich eingeführt worden ist, scheint auch auf den polnischen Finanzminister einen magischen Eindruck ausgeübt zu haben. In einer Zeit schwerer Arbeitslosigkeit und herabgesetzter Löhne ein solcher Einfall! Haben wir denn noch immer nicht genug Steuern zu tragen? Die Redaktion.

Die Verschuldung der Städte

Untersuchungen des Städteverbandes über die Höhe der Schulden

Der polnische Städteverband ist gegenwärtig damit beschäftigt, Untersuchungen über den Stand der Verschuldung der Städte anzustellen. Zu diesem Zwecke ist an die einzelnen Städte ein Fragebogen gerichtet worden zwecks Angabe der Höhe der Schulden, des Titels, aus dem sie entstanden sind, und schliesslich der Höhe des Betrages der von den Städten ausgestellten oder girierten Wechsel. Dem Städteverband geht es hierbei nicht nur um die Feststellung der Höhe der eingegangenen Verpflichtungen, sondern auch um die Eruierung, welche Institute, bzw. Firmen als Gläubiger der Städte figurieren. Das so gesammelte Zahlenmaterial soll dazu dienen, der Regierung ein ungefähres Bild über die trostlose Finanzlage der polnischen Städte zu geben, im Zusammenhang mit der Absicht der Einberufung einer Spezialkommission, die die Aufgabe haben soll, einen Plan für die Tilgung der kurzfristigen Verpflichtungen auszuarbeiten. Gleichzeitig will der Städteverband mit den grösseren Gläubigern der Städte Verhandlungen einleiten, um so einen gemeinsamen Ausweg aus der schweren Lage zu finden.

Wieder 76 Mill. Haushaltsdefizit

Das erste Quartal des laufenden Haushaltsjahres (1. April bis 1. Juli) hat dem Staat wiederum ein Defizit gebracht. Die Einnahmen in diesem Zeitraum betragen 604.5 Mill. zł, die Ausgaben 681.3 Mill. zł. Der Fehlbetrag beträgt somit 76.8 Mill. zł. Allein im Juni ergab sich ein Minus von 43.6 Mill. zł (Einnahmen 175.8, Ausgaben 219.4 Mill. zł).

Immer noch Wechselinflation

Nach den Berechnungen der staatlichen Wertpapierdruckereien, in denen auch die Wechselformulare gedruckt werden, ist festgestellt worden, dass immer noch im Durchschnitt monatlich 3½ Millionen Wechselformulare verbraucht werden. Daraus ergibt sich, dass die Annahme, die Wechselinflation sei überwunden, nicht zutrifft, da der Höhepunkt des Formularverbrauches im Frühjahr 1930 auch nur 4.2 Millionen Stück betrug.

Bielitz-Biala unter Druck

Verpfuschte Saison - Insolvenzen ohne Ende

Die sich immer mehr verschärfende allgemeine Wirtschaftskrise, welche in den letzten Jahren schon alle Produktionszweige erfasst hat, lastet schwer auf dem Bielitz-Bialaer Industriezentrum, dessen zum grossen Teil auf den Export eingestellte Industrie neben den desolaten Verhältnissen auf dem Inlandsmarkte in hohem Maasse auch noch Auswirkungen der Weltwirtschaftsdepression zu spüren bekommt. Der Konjunkturindex des Bielitz-Bialaer Reviers hat einen bisher noch nicht beobachteten Tiefpunkt erreicht, der, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, in der nächsten Zeit noch unterschritten werden dürfte.

In der

Textilindustrie

gestaltete sich die Lage nach wie vor äusserst kritisch. Die glatte Abstossung der Sommerproduktion darf über den Ernst der Situation nicht hinwegtäuschen, da die Erzeugung der Sommerware schon in der Erwartung einer weiteren Konjunkturverschlechterung, in äusserst beschränkten Grenzen sich bewegte. So kommt es, dass die Lagervorräte überaus gering sind und weiter abnehmen. Aeusserst trüb gestaltet sich die Prognose für das Wintergeschäft, und man rechnet mit einer weiteren Schrumpfung des Absatzes. Die Vorsicht, mit der sowohl der Erzeuger als auch der Abnehmer disponiert, bringt es mit sich, dass die Vorabschlüsse für das Wintergeschäft hinter den bescheidenen Erwartungen zurückblieben. Während in früheren Zeiten die Engrosabnehmer schon rechtzeitig Geschäftsabschlüsse tätigten und der Fabrikant die Erzeugung auf der Grundlage der eingelaufenen festen Bestellungen aufnehmen konnte, entbehrt jetzt die Erzeugung jedweder Absatzberechnung, so dass sich das Risiko des Fabrikanten dadurch erhöht. Wenn in den letzten Wochen mit einer etwas grösseren Maschinenkapazität gearbeitet wurde, so geht dies auf den Produktionsausfall während des langen Streikes zurück und darf somit keinesfalls als ein Besserungssymptom gewertet werden.

Die Hauptfrage der Industrie ist jetzt auf eine Entwicklung des Absatzes gerichtet. Der Inlandsmarkt leidet nach wie vor an einem bisher noch nie beobachteten Unterverbrauch, und der Staat, auf dessen Lieferungen man vor einiger Zeit noch grosse Hoffnungen gesetzt hatte, hat ebenfalls versagt. Das Exportgeschäft, an dessen Ausbau mit aller Kraft gearbeitet wird, gestaltet sich angesichts der schweren Wirtschaftskrise ebenfalls überaus schwierig, ja bisweilen verlustbringend: einerseits mangelt es in der Industrie an entsprechenden Kapitalien, um längere Warenkredite erteilen zu können, und andererseits hält das Ausland, im Gegensatz zu früheren Jahren, mit Aufträgen ungemein zurück und erteilt die Order erst im letzten Augenblick, was ein Moment der Unsicherheit in das ganze Exportgeschäft bringt.

In der

Jute-, Hanf- und Flachsindustrie

hat sich die Krise in letzter Zeit noch schärfer zugespitzt, und man rechnet in dieser Branche mit weiteren Produktionseinschränkungen, ja mit der völligen Schliessung von Betrieben. In letzter Zeit versuchten zahlreiche zusammengebrochene reichsdeutsche Fabriken, darunter auch aus der Jutebranche, ihre aufgelassenen Produktionswerkstätten nach Polen zu verlegen und den ganzen Maschinenpark mit allen Anlagen daselbst zu übersiedeln, wobei ihnen die für Neugründungen bestehenden Zollbegünstigungen bei der Ausfuhr von produktionsfördernden Maschinen zugute kamen. Zur Abwehr der ihr drohenden Katastrophe forderte die einheimische Industrie von der Regierung eine totale Maschineneinfuhrsperre, die sich jedoch zufolge der bestehenden aussenhandelspolitischen Bindungen als undurchführbar erwies. Dafür erwirkte man eine Zollheraufsetzung für alte Textilmaschinen auf das Doppelte des bisherigen Satzes.

Die interessierten Kreise hatten in ihrem diesbezüglichen Memorandum an die Regierung darauf verwiesen, dass ihnen von den übersiedelten Auslandsbetrieben, da sie mit vollkommen amortisierten und entwerteten Maschinen arbeiten würden, die Gefahr einer Unterminierung ihrer Existenzgrundlagen drohe und sie den Vorsprung der neuen übersiedelten Unternehmungen, deren Anlagen daheim schon quasi als ausrangiertes, wertloses Gut angesehen wurden, niemals einholen könnten. Die Regierung hat sich diesen Bedenken nicht verschliessen können und durch die Verdoppelung der Zölle für alte Maschinen dieser Gefahr einen Riegel vorgeschoben.

Die

Konfektionsindustrie

befindet sich im allgemeinen in einer etwas besseren Lage als die Textilbranche. Der schwindende Import von Auslandswaren als Folge der hohen Zölle und des Kontingentierungssystems bringt es mit sich, dass man sich in Wäsche und Kleidung immer mehr auf die Inlandsware umstellt. Diese Wandlung wurde auch dadurch erleichtert, dass die Konfektionsindustrie ihre Erzeugung seit einiger Zeit bedeutend verfeinert und heute in vielen Warengattungen hinter dem Auslande nicht mehr zurückbleibt.

Geradezu katastrophal gestaltet sich die Lage in der

metallarbeitenden Industrie.

Das vollkommene Versagen jedweder Investitionstätigkeit von seiten der Privatwirtschaft und des Staates hat die Maschinen- und Eisenindustrie arg dezimiert und für diese Produktionszweige eine Krise heraufbeschworen, deren Ueberwindung geradezu unmöglich erscheint. Die meisten Industriebetriebe arbeiten nur zwei bis drei Tage in der Woche, viele haben bereits ihre Werkstätten vollkommen geschlossen, andere wiederum stellen sich auf ganz andere Artikel um, was insbesondere für die Textilmaschinen-Industrie gilt. Schwer darnieder liegt das Geschäft in der Schrauben- und Nietenindustrie in Kesselerzeugnissen, in Blech, in Eisenkonstruktion u. a. m. Die Eisengiessereien sowie die Betriebe, die Armaturen und Kesseln herstellen. In der gesamten metallarbeitenden Industrie stehen neuerliche tief einschneidende Produktionseinschränkungen sowie Beamten- und Arbeiterentlassungen bevor.

Wenn auch die grosse Insolvenzwelle, wie sie insbesondere im Vorjahre den Bielitz-Bialaer Platz schwer erschütterte, im grossen und ganzen zum Stillstand gekommen ist, so ist man von einer vollkommenen Beruhigung des Marktes noch weit entfernt. Immer wieder tauchen neue Zahlungseinstellungen und stille Ausgleiche auf, die der Vertrauenskrise noch weitere Nahrung geben. Da man die Wirtschaftslage des gesamten Polen heute noch immer pessimistisch einschätzt, rechnet man mit einem weiteren Herabgleiten der Konjunkturkurve auch im Bielitz-Bialaer Gebiet, und auf diese Beurteilung der Lage stellen sich Industrie und Handel immer mehr ein.

Die neue Produktionsregelung des Baumwollkartells

Dieser Tage ist das neue Produktionsregime in den dem Kartell der Baumwollspinnereien angeschlossenen Fabriken in Kraft getreten. Sämtliche Spinnereien sind in zwei Gruppen geteilt worden — selbständige und Pachtbetriebe — und beide Gruppen haben die gleiche Gesamtzahl von Spindeln überwiesen erhalten. Das Clearing innerhalb des Kartells erfolgt nach dem Masstab von sog. „Stundenspindeln". Fabriken, die weniger Spindeln als ihnen kontingentiert oder dieselben in kürzerer Zeit als ihnen zugestanden beschäftigen wollen, können solche „Stundenspindeln" — eine Kombination von Spindelzahl und Betriebszahl — an das Kartell abtreten, das ihnen eine entsprechende Vergütung pro „Stundenspindel" zahlt, welche von denjenigen Fabriken getragen werden muss, die die überschüssigen „Stundenspindeln" unterbeschäftigter Fabriken für sich in Anspruch nehmen. Die Arbeitswoche in den Spinnereien ist grundsätzlich auf 46 Stunden festgesetzt worden, doch ist ihre Erhöhung auf 69 Stunden zulässig.

Schweine werden eingeführt

Angesichts der starken Erhöhung der Inlandspreise für Borstenvieh haben einige Firmen Schweine gekauft, die nach Polen eingeführt wurden. Es handelt sich um grössere Quantitäten, darunter einen Transport von 1700 Stück. Die Einfuhr vollzieht sich zu den normalen Bedingungen, wobei auch der reguläre Zoll in Höhe von 39 zł pro Stück bezahlt werden muss. Trotzdem versprechen sich die Importeure einen Gewinn, da die hohen Inlandspreise selbst die Einkalkulation der hohen Zölle rentabel machen. Diese Tatsache beweist, dass Polens Schutzzölle für landwirtschaftliche Artikel noch nicht ausreichen, um im Falle eines Konjunkturanstieges die Landwirtschaft vor der Auslandskonkurrenz zu schützen. Die gegenwärtige Erhöhung der Schweinepreise ist der Landwirtschaft, die unter dem erneuten Nachgeben der Roggenpreise gerade jetzt besonders schwer leidet, wohl zu gönnen, ein stärkeres Angebot von Auslandsschweinen wäre jedoch geeignet, eine drückende Tendenz auszuüben.

Deutschlands Selbsthilfe

Gestern ist eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten herausgegeben worden, nach der sämtliche Auslandsverpflichtungen über 50 000 Mark anzumelden sind. Man erwartet nunmehr, dass der normale Zahlungsverkehr, wenn auch mit Einschränkungen, wieder angebahnt wird. Die Grundlage dafür wird eine neue Verordnung geben, die am heutigen Dienstag herauskommen soll.

Die Lage bei den Danziger Banken

Die polnische Oeffentlichkeit wird durch bewusst tendenziöse Meldungen der Presse über angeblich chaotische Zustände auf dem Danziger Geldmarkt aufgeregt. Demgegenüber erfahren wir, dass der Zahlungsverkehr bei den Danziger Banken sich vollkommen geordnet und ruhig mit den vom Senat verordneten Einschränkungen vollzieht.

Weiterer Goldabfluss aus England

Trotz der Erhöhung des Diskontsatzes ist der bedrohliche Goldabfluss aus England nicht zum Stehen gekommen. Am 27. Juli musste die Bank von England neue Verkäufe in Höhe von 1,9 Millionen Pfund Sterling vornehmen.

Stand der Zuckerrüben

Während in den Westgebieten Polens die reichlichen Niederschläge der letzten Zeit das Wachstum der Zuckerrüben günstig beeinflusst haben, wird aus Kleinpolen, dem Lubliner und wolhynischen Anbaugebiet eine anhaltende Dürre gemeldet, die sehr nachteilig auf die Rübenpflanzungen eingewirkt hat. Man rechnet darauf, dass bei einem Anhalten dieser ungünstigen Witterung die Abnahmekontingente der Zuckerfabriken nicht einmal erfüllt werden.

Märkte

Posener Viehmarkt.

Posen 28. Juli 1931.

Auftrieb: Rinder 500, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2430, Kälber 525, Schafe 560, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 4015.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	100—106
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	92—98
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	98—106
b) Mastbullen	86—96
c) gut genährte ältere	72—82
d) mäßig genährte	64—70
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	104—110
b) Mastkühe	88—100
c) gut genährte	66—70
d) mäßig genährte	44—54
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	104—110
b) Mastfärsen	90—96
c) gut genährte	74—84
d) mäßig genährte	64—70
Jungvieh:	
a) gut genährtes	64—70
b) mäßig genährtes	56—62
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	120—130
b) Mastkälber	110—116
c) gut genährte	96—106
d) mäßig genährte	80—86
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	116—130
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	90—108
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	162—170
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	152—160
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	144—150
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	130—140
e) Sauen und späte Kastrate	130—150
f) Bacon-Schweine	130—140

Marktverlauf: ruhig.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Getreide. Posen, 28. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	20.50—21.00
Neuer Roggen, trocken z. Mahlen	18.00—18.50
Wintergerste	17.00—18.50
Futterhafer	27.50—28.50
Roggenmehl (65%)	34.50—35.50
Weizenmehl (65%)	35.00—37.00
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50
Roggenkleie	14.00—15.00
Rübsamen	26.00—27.00

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 360 to, Weizen 80 to, Braugerste 15 to.

Danziger Getreidebörse. Danzig, 27. Juli. Die Marktlage ist flau und die Preise für alle Artikel gingen zurück. Neuer Weizen, Augustlieferung, ist heute mit 21 zł (12 Gulden) gehandelt. Neuer Roggen zur dieswöchigen Lieferung wird mit 20½ zł (11.70 Gulden) angeboten. Wintergerste bringt 22½ zł (12.80 Gulden). Für Raps werden 31 zł (17.70 Gulden) gezahlt. Rübsen kostet ½ Gulden weniger als in der Vorwoche. Die Geschäftstätigkeit wird immer noch gehemmt durch die Beschränkungen im Zahlungsverkehr.

Getreide. Warschau, 27. Juli. Notierungen der Getreidebörse auf Grund der Marktpreise. Die Preise verstehen sich für 100 kg. Parität Waggon Warschau, im Grosshandel in Waggonladung: alter Roggen 20 bis 21, neuer 20—21, alter Weizen 27—28, neuer 24—25, Einheitshafer 30—31, Sammelhafer 27—28, neue Wintergerste 22—23, Weizen-Luxusmehl 50—60, Weizenkleie, mittel 14—15, Roggenkleie 13.50—14, Winterraps 30—32. Tendenz: ruhig, bei geringen Umsätzen.

Lemberg, 27. Juli. Marktpreise für 100 kg in zł, Parität Lemberg: Gutsweisen 23.50—24, Sammelweizen 22.50—23, kleinpolnischer Hafer 26—26.50, Weizenmehl 43—44, Roggenmehl 38—39. Marktpreise Parität Podwołoczyska: Gutsweizen 21—21.50, Sammelweizen 20 bis 20.15, kleinpolnischer Hafer 23.50—24, verregneter 20.50—21. Vereinzelte Geschäfte mit neuem Weizen, für den loco Borszczów 20 zł, loco Jeziorzany Piłatkowce 20.50—20.75, Zaleszczyki 20.75—20.80 mit sofortiger Lieferung gezahlt wurde. Für neuen Roggen zahlte man 23 zł loco Bobrka mit sofortiger Lieferung. Im allgemeinen herrscht reichliches Angebot bei Interesse für Ware mit sofortiger Lieferung. Tendenz: behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 27. Juli. Die Preisgestaltung am Produktenmarkte war zu Beginn der neuen Woche uneinheitlich. Das Angebot von Brotgetreide neuer Ernte trat weniger dringlich in Erscheinung, und die Preise waren etwa behauptet. Abschlüsse kamen allerdings nur vereinzelt zustande, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen waren. Die unübersichtliche Lage der Erntefinanzierung sowie die Abwicklung der Engagements im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, über die der Börsenvorstand berät, beeinträchtigten die Unternehmungslust, zumal die Zahlungsverhältnisse weiter schwierig bleiben. Am Mehlmarkte erfolgten weiterhin nur die notwendigsten Bedarfskäufe. Hafer liegt infolge der völligen Zurückhaltung des anscheinend ausreichend versorgten Konsums weiter schwach. Auch Wintergerste bleibt schwer abzusetzen und die Preise sind erneut rückgängig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 27. Juli. Schweinenotiz der Versicherungskasse pro kg Lebendgewicht 1.55—2.10 zł. Aufgetrieben wurden 1159 Stück, übrig geblieben vom vorigen Markt waren 451 Stück. Tendenz: fallend.

Krakau, 25. Juli. Preise für 1 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt: Bullen, 1. Sorte 0.95—1.06, 2. Sorte 0.85—0.95, 3. Sorte 0.65—0.85, Ochsen, 1. Sorte 1.03 bis 1.12, 2. Sorte 0.93—1.03, 3. Sorte 0.80—0.93, Kühe, 1. Sorte 0.80—0.90, 2. Sorte 0.70—0.80, 3. Sorte 0.50 bis 0.70, Färsen, 1. Sorte 0.70—1.02, 2. Sorte 0.80 bis 0.90, 3. Sorte 0.68—0.80, Kälber, 1. Sorte 1.15—1.25, 2. Sorte 1—1.15, 3. Sorte 0.78—1.00, Schweine Lebendgewicht 1. Sorte 1.60—1.80, 2. Sorte 1.45—1.60, 3. Sorte 1.30—1.45, Schweine Schlachtgewicht, 1. Sorte 2.20 bis 2.35, 2. Sorte 1.96—2.20, 3. Sorte 1.86—1.96. Rinder zeigen behauptete Tendenz, Schweine festere.

Sosnowitz, 25. Juli. In der Woche vom 20. bis 25. Juli wurden auf dem Markt 1600 Schweine, 270 Rinder und 59 Kälber, zusammen 1749 Stück aufgetrieben. Man zahlte pro Kilo Lebendgewicht 1.60 bis 2.20 zł. Tendenz: fester.

Zucker. Magdeburg, 27. Juli. Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8.15 Brief, 8.10 Geld, Mai 8.35 bzw. 8.30, Juli 7.10 bzw. 7.00, August 7.10 bzw. 7.00, September 7.25 bzw. 7.20, Oktober 7.40 bzw. 7.35, November 7.60 bzw. 7.55, Dezember 7.85 bzw. 7.75. Tendenz: ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 27. Juli. Speisekartoffeln: Weisse 2.20—2.50, Deutsche Erstlinge 2.70—3.00, andere gelbfleischige einschl. Odenwälder blaue 2.30 bis 2.70.

Eier. Berlin, 27. Juli. Deutsche Eier. Trinkeier, vollfrische, gestempelte, Sonderklasse über 65 g 9¾, Klasse A 60 g 9¼, Klasse B 53 g 8½, Klasse C 48 g 7¾; frische Eier Klasse B 53 g 8; aussortierte kleine und Schmutzeier 6¼ Pfg. — Auslandseier Dänen 18er 9¾, 17er 9¼; Estländer 17er 9, 15½ bis 16er 8½; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 10¼, 60—62 g 9, 57—58 g 8¾; Rumänen 6¾—7; Russen, grosse 6¾—7, normale 6½; Polen, grösser 6½, normale 6, abweichende 6—6¼, kleine mittel Schmutzeier 5½—5¾ Pfg. — Tendenz: schwach.

Eier und Molkereierzeugnisse. Lemberg, 27. Juli. Marktpreise für 100 kg loco Verkaufsmagazin Lemberg-Stadt: prima Butter 400—420, Tafelbutter 360 bis 380, Kochbutter 320—340, Quark bis 100, Molkereiquark, gesalzen 25—40. Preise für 100 Liter loco Bahnmagazin Lemberg-Stadt: Vollmilch 24—26, Exporteier loco Piotrowice oder Chorzów für zwei Halbkisten in zł: Standard 51—54 g 132—156.50, 48—51 g 125—125.50, 45—48 g 103—108. Butter ist erheblich teurer geworden, Quark, Milch und Eier hielten sich im Inlandsverkehr auf bisheriger Höhe, während Exporteier bedeutend billiger wurden. Tendenz: nicht einheitlich.

Oele und Fette. Warschau, 27. Juli. Preise für Destillationsprodukte der Kiefer pro Kilo franco Station Hajnówka oder Białowieża in zł: Terpentin „Medizinale A" 1.55, Kiefernteer, wasserfrei 36, Kiefernkohle Ia 0.10, IIa 0.06, Carbolineum, echt 0.55.

Metalle. Warschau, 27. Juli. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise pro kg in zł: Bancazinn in Blocks 6.30, Hüttenblei 0.95, Hüttenzink 0.97, Antimon 1.60, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 3.20 bis 3.70, Messingblech 3—3.90, Zinkblech 1.24.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	28. 7.	27. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	42.50G	42.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	89.50+	89.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	33.00G	33.25+
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	14.25+	14.25G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.
G = Nachfrage, B = Angebot. + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse.

Danziger Devisenkurse. Danzig, 27. Juli. Scheck London 25.21, Dollarnoten gestrichen, Reichsmarknoten 123.25, Złotynoten 58.17½.

Im heutigen amtlichen Verkehr war Kabel New York gegenüber dem Danziger Gulden mit 5.19½ unverändert. Für Dollarnoten, die kaum gehandelt werden, hört man ausserbörslich einen Kurs von 5.25. Der Złoty lag entsprechend der Pfundbefestigung etwas schwächer mit 58.12—23 für Noten und 58.10—21 Auszahlung. Die Reichsmark war mit 123.13—37 wenig verändert. Die Umsätze betrugen u. a. 50 000 Złotynoten und 40 000 Auszahlung Warschau.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	27. 7. Geld	27. 7. Brief	25. 7. Geld	25. 7. Brief
Bukarest	2.499	2.505	2.489	2.505
Buenos Aires	1.238	1.242	1.246	1.250
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	2.080	2.084	2.084	2.088
Kairo	20.95	20.99	20.94	20.98
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.41	20.48	20.435	20.475
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.288	0.361	0.289	0.291
Uruguay	2.148	2.152	2.168	2.172
Amsterdam	169.73	170.07	169.73	170.07
Athen	5.45	5.46	5.445	5.455
Brüssel	58.76	58.82	58.76	58.88
Budapest	73.43	73.57	73.45	73.59
Danzig	81.0.	81.18	81.02	81.18
Helsingfors	10.592	10.612	10.594	10.614
Italien	22.05	22.09	22.06	22.10
Jugoslawien	7.453	7.467	7.453	7.467
Kaunas (Kowno)	41.89	42.07	41.93	42.07
Kopenhagen	112.48	112.70	112.44	112.66
Reykjawik 100 Kronen	92.16	92.34	92.16	92.34
Lissabon	18.5.	18.62	18.53	18.57
Oslo	112.49	112.71	112.49	112.71
Paris	16.41	16.55	16.53	16.57
Prag	12.47.	12.497	12.477	12.497
Schweiz	82.04	82.20	82.02	82.18
Sofia	3.052	3.058	3.052	3.058
Spanien	37.61	33.34	37.96	38.04
Stockholm	112.54	112.76	112.53	112.75
Wien	59.19	59.31	59.19	59.31
Talinn	111.99	112.21	111.99	112.21
Riga	81.07	81.23	81.04	81.18
Warschau	—	—	—	—

Warschauer Börse

Warschau, 27. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.06—9.055, Goldrubel 4.92, Tscherwonetz 0.32 Dollar, deutsche Mark 211.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York Scheck 8.924, Belgrad 15.79, Berlin 212.05, Budapest 155.80, Bukarest 5.29, Danzig 171.90, Helsingfors 22.46, Spanien 80.25, Holland 359.95, Kairo 44.46, Kopenhagen 238.60, Oslo 238.60, Riga 171.92, Sofia 6.46, Stockholm 238.90, Tallinn 237.50, Wien 125.48, Montreal 8.89.

Fest verzinsliche Werte

	27. 7.	25. 7.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	44.50	44.50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	104.00	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	—	—
7% Stabilisierungs-Anleihe	73.50	—

Industrieaktien

	27. 7.	25. 7.		27. 7.	25. 7.
Bank Polski	116.00	117.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i W	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	15.50	15.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. I Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staparków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Zegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potassowe	—	—	Mirków	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: flau.

Amtliche Devisenkurse

	27. 7. Geld	27. 7. Brief	25. 7. Geld	25. 7. Brief
Amsterdam	—	—	359.00	360.80
Danzig	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	124.33	124.95	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.46	43.23	43.45
New York (Scheck)	8.908	8.948	8.905	8.945
Paris	34.90	35.08	34.90	35.08
Prag	26.38	26.51	26.38	26.51
Rom	46.63	46.87	46.66	46.90
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	125.17	125.73
Zürich	173.57	174.43	173.52	174.38

Tendenz: nicht einheitlich.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wirsitz

d. **Jagdverpachtung.** Die Jagdgenossenschaft in Walentynowo verpachtet dem Meistbietenden die Jagd von 439 Hektar am 1. August um 2 Uhr im Gemeindeschulzenamt. Dort liegen auch die Pachtbedingungen aus, welche vorher eingesehen werden können. Die Reflektanten werden gebeten, vor der Versteigerung eine Kaution von 100 Złoty zu erlegen.

d. **Obsternteaussichten.** Auch hier sind die Aussichten der zu erwartenden Obsternte im allgemeinen recht günstig. Birnen haben sich besonders gut entwickelt und versprechen in großer Menge geerntet zu werden. Aepfel haben weniger stark angesetzt, jedoch wird auch die Ernte immer noch zufriedenstellend sein. Das Gleiche kann von Pflaumen aller Art gesagt werden.

d. **Die Anlage von Karpfenteichen** hat in den letzten Jahren in unserem Kreise sehr zugenommen. Die im Vorjahre bereits weiter ausgedehnten Teiche der Gutsverwaltung Smogulec werden beendet, ebenso die Anlagen der Gutsverwaltung Dąbki. Mehrere tausend Morgen Wiese sind dadurch der Kultur wieder entrissen worden. Die Karpfenteiche werden durch besonders eingerichtete Schleusen von der Netze aus gespeist und sollen den Besitzern schon gute Ergebnisse gebracht haben.

d. **Vergrößerung der Stadtgemeinde.** Durch ministeriellen Beschluß wird vom Kreisausschuß bekanntgegeben, daß nachfolgende Parzellen von der Dorfgemeinde Polanowo (Eichenhagen) ausgeschlossen und der Stadtgemeinde Wirsitz eingegliedert werden. Dazu gehören die unbebauten Parzellen, welche die Nummern 1015/154, 1014/154, 1169/308, 1170/308, 1060/437, 1061/437, 1062/437, 1063/437, 1064/65/437, 1082/438, 488, 481, 500, 357, 1154/388, 206, 740/18, 916/18, 741/18, 1111/12/388, 755/57/388, 1016/154, 1242/43/154, 787/154, 469, 1152/53/388, 915/388, 13/14/16/19/20, 917/18, 1083/84/85/86/87 12/15, 1092/17, 1093/17, 1093/18 tragen, und die bebauten 1169/308, 1016/154, 1111/388, 1085/15, 1086/12, 206, 27, 353, 1073/264, 1074/255, 24, 883/7, 1171/172, 1133/171, 1171/172.

Lobsens

d. Das Grundstück Kaźmierowo Teil I, Karte 16 A in einer Größe von 7 Hektar 80 Ar 31 Quadratmetern mit einem Grundsteuerreinertrag von 22 Talern 10 Pfennigen, gehörig dem Franciszek Zygmański, wird am 4. September im Sad Grodzki zu Lobsens ebenfalls meistbietend im Zimmer 8 versteigert.

Zwangsversteigerung

em. Mittwoch, 29. d. Mts., 11 Uhr vormittags ul. Wroniecka 4 (Wonkerstraße): ungefähr 2000 Steinguttöpfe, Schüsseln, ein Berliner Fleischerwagen, Klavier „Ermler", Radioapparat, Schreibmaschine, Schuhmacher-Nähmaschine, Nationalkasse (für sechs Kellner), Ladeneinrichtung, Spinde, Tische, Sofas, Sessel und verschiedene andere Haushaltsgegenstände.

Posener Kalender

Auf die Arbeitsvermittlungsstelle des Hilfsvereines deutscher Frauen, die von 3 bis 6 Uhr geöffnet ist, seien alle Interessenten hingewiesen. Diese Arbeitsvermittlungsstelle vermittelt Arbeitsstellen jeder Art für weibliche Angestellte.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Polski.
Dienstag: „Stubenmädchen sucht Stellung".
Mittwoch: „Die spanische Fliege".
Donnerstag: „Stubenmädchen sucht Stellung".

Teatr Nowy:
Dienstag: „Schöne Geschichte" (Gastspiel Osterwa).
Mittwoch: „Schöne Geschichte" (Gastspiel Osterwa.)
Donnerstag: „Schöne Geschichte". (Gastspiel Osterwa.)

Kinos:
Apollo: „Erlebnisse einer Nacht". (Igo Sym.) (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Colosseum: „Das Mädchen vom Mont Parnasse" (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Der Meeresstern". (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Asphalt". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die Masken des Erwin Reiners". (5, 7, 9 Uhr.)
Stońce: „Der arme Gigolo". (5, 7, 9 Uhr.)

Dienstag, 28. Juli: Sonnenaufgang 3.49, Sonnenuntergang 19.35. Mondaufgang 19.44, Monduntergang 1.43 (am 29. Juli Vollmond).

Wettervoraussage für Mittwoch, den 29. Juli

Zeitweise aufheiternd, doch ziemlich kühl, keine erheblichen Niederschläge, mäßige westliche Winde. Wasserstand der Warthe am 28. Juli + 0,08 Meter.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Dienstag, den 28. Juli

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Celsius. Südwestwinde. Barometer 751. Bewölkt, Regen.

Gestern: Höchste Temperatur + 29, niedrigste + 15 Grad Celsius. Niederschläge 2 Millimeter.

Wöchentlicher Wetterbericht

Wetterübersicht. Im Anfang der vergangenen Woche stieß hinter einem ausgedehnten Störungsgebiet — es reichte mit kleinem Abflachen ungefähr vom Nordkap bis Zentralafrika — ein Ausläufer des Azorenhochs nach Mitteleuropa vor. Die über dem Kontinent lagernde kühle Luft wurde von der entstandenen warmen Südwestströmung schnell fortgeräumt; die Folge war das schöne, warme Sommerwetter um die Wochenmitte. Unter Verminderung der bestehenden Luftdruckdifferenzen wanderte es langsam nach OND. Ueber Südpolen bildete sich am Wochenende ein Regengebiet aus, das starke Bewölkung, auffrischende Winde und hier und dort ergiebige Niederschläge verursachte. Ueber Irland ist eine neue Zyklone erschienen, die mit ihrem Zentrum bereits Südengland überschritten hat und sich auch bei uns bald bemerkbar machen wird.

Wettervoraussage. Bei zunehmender Eintrübung steigende Gewitter- und Niederschlagsneigung bei Winden aus südöstlicher bis südwestlicher Richtung, später mäßige Abkühlung bei Regenschauern und häufig böigen Westwinden.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr Friedrichstraße) Telephon 5555 erteilt

Nachtdienst der Apotheken vom 25. Juli bis 1. August, Altstadt: Apteka pod Eskulapem, Pl. Wolności 13; Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek Nr. 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Apt. pod Opatrzn. Boską, ul. Dąbrowskiego 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda Nr. 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Glówno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 30. Juli

Posen: 7: Morgengymnastik. 7,15: Morgenzeitung. 13: Schallplatten. 14: Pat-Berichte. 14,15: Landwirtschaftliche Berichte. 17,45: Landwirtsch. Vortrag. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge, Aktuelles. 20: Uebertragung aus Salzburg über Warschau: „Heimliche Ehe". 22,30: Zeitsignal, Nachrichten.

Warschau: 11,40: Pat-Berichte. 11,58: Zeitsignal. 12,10: Schallplatten. 14,50: Landwirtsch. Bericht. 15,25: Vortrag. 15,45: Berichte. 16: Schallplatten. 16,45: Vortrag. 17,15: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Solistenkonzert. 19: Verschiedenes. 20: Uebertragung aus Salzburg. 22,30: Funkdienst. 22,45: Leichte und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz: 6,30: Gymnastik. 6.45, 11,15, 11,35, 13,10, 13,50, 14,50: Schallplatten. 16: Unterhaltungsmusik. 18: Landw. Preisbericht. 18,40: Das wird Sie interessieren! 19: Wetter, Vorträge. 20: Liederstunde. 20,30: Alte und neue Tänze. 22,50—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen: 6,30: Gymnastik. 6,45: Frühkonzert. 10,35: Nachrichten. 12: Wetter, Schallplatten. 13,30: Nachrichten. 14: Schallplatten. 14,50: Deutsch. 15: Landw. Preise. 16—18: Nachmittagskonzert. 18: Grundrißgestaltung des modernen Wohnhauses. 18,30: Praktische Ratschläge für Amateurphotographen. 19: Neue historische Literatur. 19,30: Landw. Vortrag. 20: Weberstunde. 20,30—22,15: Tanzabend. 23—0,30: Tanzmusik.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

G. F. 35. Um Ihnen den Wert des im Jahre 1923 verliehenen Geldbetrages angeben zu können, müßten Sie schon den Monat nennen, in dem die Verleihung stattfand. Im Januar 1923 waren 1600 deutsche Mark = 1 Złoty, im Oktober 4 000 000 000 deutsche Mark = 1 Złoty.

O. K. in R. Die Zinsen hätten gleich berechnet werden müssen. Wir raten Ihnen, Einspruch zu erheben.

Polnisch. Polnische Stunden werden überall erteilt. Wir raten Ihnen zu einer Klein-Anzeige in unserer Zeitung. Im Herbst werden in Posen von den verschiedensten Vereinigungen polnische Sprachkurse veranstaltet. Wir nennen beispielsweise den Verein Deutscher Angestellter (Vors. Herr Guido Baehr, Poznań, Zwierzyniecka 6). Als bestes Lehrbuch der polnischen Sprache ist uns das von Herrn Bochnik, Lektor an der Universität Berlin, bekannt. Der beste Weg, um die polnische Sprache zu erlernen, ist der Verkehr mit gut polnisch sprechenden Polen, die die deutsche Sprache nicht beherrschen.

P. P. in S. Wenden Sie sich an das Archiwum Państwowe, Poznań, Góra Zamkowa. Einige Auskunft werden Ihnen auch die Kirchenbücher geben.

Pension. Wenn nichts besonderes vereinbart wurde und keine Kündigung erfolgt ist, muß die Pension auch während der Ferienmonate bezahlt werden.

F. L. Sierakóm. Wir behandelten die Frage des Eichzwanges von Waagen in Nr. 51 vom 4. März 1931 unserer Zeitung in der Beilage „Recht und Steuern". Dort wird ein entsprechender Urteilsspruch des Obersten Gerichts in dieser Frage behandelt. Danach ist der Schritt der Polizei zu Recht erfolgt. Die Nummer der betreffenden Zeitung können Sie sich von unserer Geschäftsstelle zuschicken lassen (am besten gegen Voreinsendung von 25 Groschen und Porto in Briefmarken).

P. 1931. Wir nennen Ihnen das Johannenhaus, Poznań, Cieszkowskiego 3, wo Sie alles genau erfahren werden.

Dirschau II. 1. Sie haben das Recht auf die Auflassung. Wir fürchten aber, daß man Ihnen Schwierigkeiten machen wird. 2. Wenn der Verkäufer mit Ihnen einen notariellen Vertrag abgeschlossen hat, haben seine Gläubiger nicht das Recht, sich an das Grundstück zu halten, falls ihre Ansprüche nicht hypothekarisch eingetragen sind.

L. Z. Die Adresse Artus-Apotheke Danzig genügt.

W. D. L. Nr. 2. Das einfachste ist, Sie setzen sich mit dem Sejmbüro, Wały Leszczyńskiego 3, und dann mit dem Deutschen Generalkonsulat, Zwierzyniecka 15, in Verbindung.

Z. in B. Aufwertung. 1. Die 2 Millionen Polenmark vom September 1922 haben einen Wert von 1666,60 Złoty. Sie werden mit 15% aufgewertet. 2. Die 1800 Mark Vorkriegskindergelder stellen einen gesetzlichen Wert von 2222,22 Złoty dar, der ebenfalls mit 15 Prozent aufgewertet wird. Die Zinsen müssen noch aufgeschlagen werden.

Die Polarfahrt des Zeppelin

Eckener spricht

Die Journalisten an Bord berichten:

Wir nähern uns dem Polarkreis und rüsten zur Ueberschreitung dieser Linie durch das Luftschiff. Dr. Eckener will die Polartaufe feierlich begehen. Die Luft kühlt sich merklich ab. Seit den Morgenstunden ist die Temperatur von 23 Grad auf 15 Grad gefallen. Das Wetter ist bisher ausgezeichnet gewesen. Wir fahren im Durchschnitt 115 Stundenkilometer. Die letzten Wettermeldungen der arktischen Stationen besagen, daß die Depressionen, die bisher auf Franz-Josefs-Land und Nordland lagerten, ostwärts abgewandert sind. Wir hoffen auf ruhige Polarluft auf Nowaja Semlja, welches wir in den frühen Morgenstunden des Montag zu erreichen hoffen.

Die Stimmung ist vorzüglich. Allgemeines Fensterschließen. Allmähliches Anlegen von immer mehr wärmerer Wäsche. Auf der westlichen Seite der Kanin-Halbinsel im Weißen Meer fahrend, werden wir heute um Mitternacht die Nordspitze der Kanin-Halbinsel erreichen und in die Barentsee einlaufen. Wir fahren mit reduzierter Geschwindigkeit mit nur drei Motoren, um das Abziehen des vor uns liegenden Tiefs nach Osten abzuwarten. Die Richtung ist strikt nördlich, direkt auf Franz-Josefs-Land.

Im Bordtagebuch steht aufgezeichnet: Am Sonntag vormittag 9 Uhr Ortszeit Start in Leningrad. Eine Stunde später der blaue Spiegel des Ladoga-Sees. Nach Verlassen jäher Wechsel der Landschaft, die einen durchaus sibirischen Charakter annimmt. Die Urwälder umsäumen den ganzen Horizont und liegen in grandioser Monotonie da, nur zeitweise abwechselnd von dem ebenso gigantischen Sumpfgelände der Taiga unterbrochen. Stundenlang sichteten wir keine Menschenseele. Wenn uns, so selten es ist, Leute sehen, flüchten sie querfeldein, wie vor dem leibhaftigen Gottseibeiuns. So ungeheuer und unfaßbar groß ist dieses Land, daß wir östlich der Stadt Sswatoero einen auf der Karte nicht eingetragenen Berg von 400 Meter Höhe entdeckten, den Eckener „Spitzer Berg" taufte. Um 11 Uhr erreichten wir Petrosawodsk am Onega-See, eine Stadt von durchaus nordischem Charaktere. Aber der Kirche gegenüber befindet sich ein wohlgepflegter Fußballplatz. Um 14 Uhr erreichen wir das Weiße Meer und begegnen bald darauf einer Flottille von sieben Holzfrachtschiffen, darunter zwei deutschen, welche wie wild die Sirenen ertönen lassen und wie verrückt die Tücher schwenken.

Um 15 Uhr Archangelsk erreicht

Eine beinahe phantastische Großstadt, die fast ausschließlich aus Holz, richtiger gesagt, aus Baumstämmen gebaut ist. Nur die Kirchen und die öffentlichen Gebäude sind aus Stein errichtet. Die Stadt zählt 100 000 Einwohner, die auf unzähligen Inseln in dem Flußdelta verteilt sind. Bei der Fahrt über Archangelsk sichteten wir unaufhörlich Riesenläger von Holz. Ungezählte Millionen Kubikmeter. Eine Sintflut von Holz, die uns als schwimmende Insel bis weit ins Weiße Meer hinaus begleitet. Wir fahren mit dem Wind im Rücken durch dichte Wolkenschleier hindurch und geraten etwas später zum ersten Mal seit Friedrichshafen in eine leichte Regenböe, die aber rasch vorüberzieht.

Um 20.25 Uhr überfliegen wir den Polarkreis. Dieses Ereignis wird durch ein fabelhaftes Mahl mit Schinken, Wurst, Käse, Schokolade, Keks und Wein gefeiert. Der Erdmagnetiker Ljungdahl singt rührende schwedische Volkslieder. Im Salon klappt die Heizung tadellos, aber die Kabinen sind saukalt. Pelzgefütterte Schlafdecken, gestern ein groteskes Mobiliar, sind heute Gottessegen.

Die Nacht macht sich durch diesiges Zwielicht erkennbar. Von Dunkelheit ist keine Rede. Wir sind dadurch ganz aus dem Gleichgewicht gebracht. Hinzu kommt das Zeitchaos. Jeder hat auf der Taschenuhr eine andere Zeit: Mitteleuropäische, Greenwich oder die Ortszeit. Jetzt ist die Ortszeit morgens 1 Uhr. Das Weiße Meer ist eine unendliche Fläche im milchigen Schein einer gespenstigen Polarnacht. Ein starker Nordwestwind umheult die Kommandobrücke. Weite Nebelschwadenschleier und Wolkenfetzen geben der Landschaft einen absolut traumhaften Charakter. Niemand denkt an Schlaf. Alle sind berauscht von dem Vorgefühl der Abenteuer der Polarfahrt.

Standort des „Graf Zeppelin" 23.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit 68.40 Nord, 43.20 Ost. An Bord alles in Ordnung. Kurs auf Franz-Josefsland zu.

Um 23.30 Uhr erblicken wir den ersten Schnee. An der Westküste der Kanin-Halbinsel um 23.55 Uhr überfliegen wir soeben den Leuchtturm von Kap Kanin. Auf der nördlichen Spitze dieser Halbinsel, wo acht Mann Besatzung auf dem äußersten Vorposten der Zivilisation ein unvorstellbares Dasein fristen. Wir haben soeben die Nordspitze des europäischen Festlandes verlassen und fliegen über den offenen Barentsee in der Richtung Franz-Josefs-Land zum arktischen Rendezvous mit „Malygin".

Aus der Republik Polen

Der polnische Delegierte für die Experten-Konferenz

Warschau, 28. Juli. (Eig. Telegr.)

Bekanntlich ist auch Polen vor einigen Tagen eine Einladung zugestellt worden, an der bevorstehenden Londoner Experten-Konferenz zu Inkraftsetzung des Hoover-Planes teilzunehmen. Für die Teilnahme an dieser Konferenz ist von seiten Polens der Departementsdirektor des Finanzministeriums Leon Baranski als Delegierter bestimmt worden.

Explosion eines Autobus-Benzintanks

Warschau, 28. Juli. (Eig. Telegr.)

Gestern früh ist auf einer Chaussee in der Gegend von Wilna der Benzintank eines Autobusses explodiert, während sich der Autobus in voller Fahrt befand. Daraufhin versagte die Steuerung, und der Autobus stürzte in den Chausseegraben. Dabei wurden drei Personen sehr schwer verletzt, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Weitere Personen sind leicht verletzt worden.

Flugzeugunglück bei Thorn

Warschau, 28. Juli. (Eig. Telegr.)

Bei Thorn ereignete sich gestern ein Unfall eines Passagierflugzeuges der Flugzeuggesellschaft „Lot". Das Flugzeug war auf einem Fluge von Bromberg nach Warschau begriffen und mußte infolge eines Maschinendefekts in der Gegend von Thorn landen. Während der Landung stieß es mit einem Flügel an einen Baum an und stürzte aus einer Höhe von 30 m ab, wobei das Flugzeug vollkommen zertrümmert wurde. In dem Flugzeug befand sich glücklicherweise nur ein Passagier, der leicht verletzt wurde. Auch der Pilot ist verletzt worden.

Besuch des jugoslawischen Außenministers in Warschau

Warschau, 28. Juli. (Eig. Telegr.)

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird in der zweiten Hälfte des Monats August der Außenminister Jugoslawiens Dr. Marinkowitsch in Warschau eintreffen. Der Besuch des jugoslawischen Außenministers wird lediglich einen Höflichkeitscharakter tragen.

Ein gehässiger Kommentar zur Deutschlandreise der engl. Minister

Warschau, 28. Juli. (Eig. Telegr.)

Die Deutschlandreise der englischen Minister wird von der polnischen Presse mit reger Teilnahme verfolgt. Das offizielle Organ der polnischen Regierung, die **„Gazeta Polska"**, veröffentlicht heute zu dieser Reise — wie im übrigen bisher die gesamte polnische Presse auch — einen sehr gehässigen Kommentar auf der ersten Seite, den sie groß in deutscher Sprache „Gott strafe England!" überschreibt. Das Blatt erinnert in diesem Kommentar an die deutsch-englischen Gegensätze während der Kriegszeit und an das Schlagwort „Gott strafe England". Es kommt zu dem Schluß, daß auch schon in der Vorkriegszeit das Werben des deutschen Kaisers um England immer denselben Charakter getragen habe: Es war eine Räuberkoketterie. Dieses Werben schlug stets mehr zu dem Zweck eine Einigung vor, um deutscherseits Raub und Vernichtung irgendeines anderen zu ermöglichen. Es war also eine Verständigung zu verbrecherischen Zielen. Deshalb sei es auch trotz des guten Willens Englands und des englischen Kabinetts (!) zu keiner deutsch-englischen Verständigung in der Zeit von 1890 bis 1914 gekommen. (Der gute Wille des damaligen deutschen Kaisers zu einer Verständigung mit England wird klarer durch die vorliegenden außenpolitischen Akten in den deutschen und englischen Archiven erwiesen, als er durch derartige gehässige Anschuldigungen der polnischen Zeitung verdunkelt werden kann.)

Das Blatt behauptet dann weiterhin, daß auch die Begrüßungsartikel in der nationalen deutschen Presse zu dem Besuch der englischen Minister lediglich von der Absicht diktiert seien, England für die deutschen Rüstungspläne zu gewinnen. Nach der Pariser Konferenz sei die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung näher gerückt und die nationalen deutschen Kreise wollten sich davor schützen, indem sie jetzt um England werben.

Die letzten Telegramme

Deutsch-englischer Empfang

Berlin, 27. Juli. (R.) **Die Deutsch-englische Gesellschaft veranstaltete gestern im Hotel Kaiserhof unter Vorsitz des Geheimrats Cuno einen Empfang zu Ehren Macdonalds und Hendersons, dem u.a. der Reichskanzler, die Minister Curtius und Treviranus sowie der britische Botschafter beiwohnten.**

Die Lage in Spanien

Madrid, 28. Juli. (R.) **In Spanien begann das neugewählte Parlament gestern seine eigentlichen Arbeiten. Zum Parlamentspräsidenten wurde fast einstimmig ein sozialdemokratischer Abgeordneter gewählt. In der heutigen Sitzung wird der spanische Ministerpräsident Zamora eine Programmrede halten und sodann dem Parlament den Rücktritt der vorläufigen Regierung anbieten. In spanischen politischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die bisherige provisorische Regierung nach ihrem Rücktrittsangebot vom Parlament ermächtigt wird, weiter im Amte zu bleiben.**

Stimson in Berlin

Amsterdam, 27. Juli. (R.) **Stimson ist gestern 18.25 Uhr, von Berlin kommend, auf dem Flugplatz Schiphol eingetroffen. Er erklärte Pressevertretern, daß er sich jetzt nach London und dann nach Schottland auf Urlaub begebe. Stimson weigerte sich, über die Lage in Deutschland etwas auszusagen.**

Amy Johnson in Tempelhof gelandet

Berlin, 28. Juli. (R.) **Die englische Fliegerin Amy Johnson ist auf ihrem Fluge nach Tokio heute früh um 6 Uhr auf dem Tempelhofer Flugfelde zwischengelandet.**

Attentate in Rumänien

Bukarest, 27. Juli. (R.) **Bei Attentaten auf rumänische Eisenbahnlinien wurde unweit Hermannstadt eine Personenzuglokomotive schwer beschädigt und zwei Bahnbeamte erheblich verletzt und in der Nähe von Jassy einige Eisenbahnwagen zertrümmert. Die Polizei vermutet, daß es sich um kommunistische Anschläge handelt.**

Allerlei vom Tage

In der polnischen Presse wird das Gerücht, daß die Auszahlung der Beamtengehälter zum 1. August in Raten erfolgen solle, dementiert. Dagegen werden zum 1. August größere Personalreduktionen erwartet. Diese Reduktionen betreffen das Finanzministerium, das Innenministerium, das Landwirtschafts- und Agrarreformministerium, und zwar sowohl die Zentrale als auch die Aemter erster und zweiter Instanz. Zum 1. August werden einige tausend Beamte im Hinblick auf die Umgestaltung und die Zusammenfassung der Aemter ihre Kündigung erhalten. Die Reduktionen sollen in der Weise durchgeführt werden, daß in erster Linie den verheirateten Frauen gekündigt wird, deren Männer Beschäftigung oder einen gesicherten Unterhalt aus ihrem Vermögen haben. Wie verlautet, sollen durch den Personalabbau im Budget 65 Millionen Zloty freiwerden.

*

Das Haupthilfskomitee für die Opfer der Ueberschwemmung im Wilnaer Lande hat von der Kanzlei des Primas Dr. Hlond die Mitteilung erhalten, daß die in den Kirchen der Erzdiözesen Posen und Gnesen veranstaltete Sammlung 11 127 Zloty erbracht habe.

*

Der Ministerpräsident Prystor weilt seit zwei Tagen im Wilnaer Lande. Es ist das Gerücht verbreitet, daß er gestern in Pikiliszki eine wichtige politische Konferenz mit Marschall Pilsudski gehabt haben soll. Nach Pikiliszki soll auch der Finanzminister Jan Pilsudski eingeladen werden. Der Kriegsminister Pilsudski bleibt in Pikiliszki bis zum 1. August, um sich dann nach Tarnow zu der am 8. August stattfindenden Legionärtagung zu begeben.

*

Wie der „Pester Lloyd" aus Bukarest meldet sind in Rumänien im Laufe der letzten 24 Stunden mehrere Bombenanschläge auf Bahnstrecken ausgeführt worden, bei denen glücklicherweise keine Menschenopfer zu beklagen sind. Die Polizei nimmt an, daß es sich um kommunistische Anschläge handelt. Alle bekannten Kommunistenführer sind verhaftet worden, um die angekündigten Massendemonstrationen zum 1. August zu vereiteln.

*

Gestern hat sich einer der populärsten Vertreter der Warschauer Kaufmannschaft, Ludwik Ortwein, der eine Möbelfabrik führte, erhängt. Das einst glänzend gehende Geschäft war in letzter Zeit arg verfallen. Diese schwierige Geschäftslage hat den Industriellen dazu bewogen, sich das Leben zu nehmen. Sein Tod hat in breiten Kreisen Warschaus einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

*

Große Brände werden aus dem Lubliner Lande gemeldet. In Szczebrzeszyn sind zwanzig Häuser, im Dorfe Lipiec Dolny 32 Wirtschaften verbrannt. Der Schaden wird auf 250 000 Zloty geschätzt.

Polen und die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen

Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 28. Juli.

In den letzten Wochen ist in Anbetracht der Vorgänge in Mittel- und Westeuropa und des Stattfindens der Pariser und Londoner Konferenz das Interesse an den sowjetrussischen Dingen in Polen etwas zurückgedrängt worden. Jedoch verfolgt man nach Abschluß der Verhandlungen in Paris und London jetzt wieder mit gesteigerter Teilnahme die Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland, von denen man auch weitgehende politische und wirtschaftliche Folgen für Polen erwartet.

Bekanntlich hat vor wenigen Wochen die polnische Presse übereinstimmend zu der Frage einer Einigung Polens mit Sowjetrußland Stellung genommen, wobei sich eine bemerkenswerte Einheitlichkeit der Ansichten der polnischen Rechten sowie der Regierungspartei zeigte. Die **„Gazeta Polska"** veröffentlichte Ende Juni einen Artikel, der als grundlegend für eine neue Einstellung Sowjetrußlands gegenüber Polen angesehen wurde, und in dem sie sogar durchblicken ließ, daß Polen für eine Einigung mit Sowjetrußland gewisse Zugeständnisse hinsichtlich Bessarabiens auf Kosten des rumänischen Verbündeten zu machen bereit sei. Auch die gesamte Rechtspresse nahm damals in Leitartikeln zu dieser Frage Stellung und war einer polnisch-sowjetrussischen Einigung durchaus geneigt.

Der angeblich günstige Stand der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen hat auch die polnische öffentliche Meinung wieder auf den Plan gerufen.

Die **„Gazeta Warszawska"**, das führende Organ der polnischen Nationaldemokraten, beschäftigt sich heute in einem Leitartikel mit diesen Verhandlungen und hebt hervor, daß zwar wirtschaftlich die Lage augenblicklich nicht sehr günstig für das Zustandekommen einer französisch-sowjetrussischen Einigung wäre, daß aber aus politischen Rücksichten eine Einigung von großer Wichtigkeit wäre. Denn das Anknüpfen von wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland müsse auch zu einer Milderung der politischen Gegensätze führen. Man hätte zwar noch nicht vergessen, was Sowjetrußland gegen Frankreich in der letzten Zeit unternommen habe, und zwar besonders die Anschuldigung, daß Frankreich eine Intervention gegen Sowjetrußland beabsichtige, aber die Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen würde über diese Gegensätze hinweggehen. Nicht ganz ohne Einfluß würde in dieser Beziehung auch die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Verhältnisse bleiben. Offenbar meint die „Gazeta Warszawska" damit, daß eine Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen Frankreich geneigter machen wird, selbst gegen weitgehende Zugeständnisse hinsichtlich der Frage der Vorkriegsschulden eine Einigung mit Sowjetrußland anzustreben. Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten, daß es nicht nötig wäre, die Bedeutung aller dieser Vorgänge für die polnische Politik besonders hervorzuheben. Die Bedeutung liege klar auf der Hand.

Auch der jüdische **„Nasz Przeglad"** behandelt heute das Interesse Polens an einer französisch-sowjetrussischen Einigung. Das Blatt spricht sich durchaus für eine solche Einigung aus. Es ist der Ansicht, daß die Belebung der französisch-sowjetrussischen Beziehungen gleichzeitig auch eine Belebung der polnisch-französischen Beziehungen bringen könnte. Frankreich sei gegenwärtig der Bankier Europas und habe ein Uebermaß von Kapital, das es noch nicht untergebracht habe. Es könne deshalb zum Schutzherrn des polnischen Exports nach Sowjetrußland werden. Es sei daher nicht an der Zeit, diese Dinge zu übersehen, sondern man müsse sich energisch ans Werk machen. Selbst eine Erleichterung der Steuerlasten in Polen erwartet der „Nasz Przeglad" von einer französisch-sowjetrussischen Einigung. Das Blatt meint, daß auch die „Gazeta Warszawska" bereits richtig hervorgehoben habe, daß der polnische Absatz durch Steuern zu schwer belastet sei und daß somit das französische Kapital von einer Beteiligung an diesem polnischen Absatz zurückgeschreckt werde. Die Regierung würde deshalb gezwungen werden, aus diesem Grunde eine Erleichterung des Steuersystems einzuführen, um das französische Kapital für eine später aktive Handelspolitik zu interessieren.

Daß Polen große Hoffnungen auf die französisch-sowjetrussische Einigung setzt, ist verständlich. Ob diese Hoffnungen sich erfüllen werden, ist aber sehr fraglich, denn Frankreich hat des öfteren in der Vorkriegszeit bewiesen, daß die polnische Frage es nicht interessiert, wenn es einen anderen starken Freund im Osten hat, wie es bis zum Weltkriege der russische Imperialismus war. In jedem Falle dürften die Hoffnungen, die sogar auf Steuererleichterungen bei den französisch-sowjetrussischen Beziehungen hinauslaufen, doch etwas zu weit gehen.

Dr. Luther tritt nicht zurück

Pr. **Berlin**, 27. Juli.

Die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Luthers werden dementiert. Es heißt dabei, gleichsam nebenbei, die Franzosen hätten jetzt nichts mehr gegen den Reichsbankpräsidenten, er habe in Paris einen guten Eindruck gemacht. In anderen amtlichen Kreisen glaubt man aber feststellen zu müssen, daß er in Paris auch nichts mehr gemacht habe, als diesen „guten Eindruck". Andererseits sollen sich gegen Luther amerikanische und englische Widerstände bemerkbar gemacht haben. Es ist nicht uninteressant festzustellen, wie rein politische Bewegründe in die finanzpolitischen hineinverflechtet werden. Schacht erscheint den Franzosen als verhaßter Gegner, trotz seiner Beziehungen zu Morgan, der als Hausbankier Frankreichs alle Minen springen ließ, um den Kredit für Deutschland ohne Frankreichs Beteiligung zu Fall zu bringen. Luther erscheint den Engländern und Amerikanern als der Schuldige, der zu lange mit seinen Maßnahmen gewartet haben soll, während diese Maßnahmen schließlich im Grunde genommen von den Franzosen und dem ehemaligen Reparationsagenten Parker Gilbert, dem jetzigen Mitinhaber des Hauses Morgan, angeregt wurden. Maßgebende deutsche Sachkenner messen aber die Schuld an der jetzigen Krise Parker Gilbert zu, der gewußt habe, daß der deutsche Wirtschaftsorganismus die Reparationen nicht aufbringen könne, für die Zahlung der Reparationen aber eingetreten sei, um den Banken ungeheure Verdienste an Anleihen und Obligationen zuzuschieben, die sich aus den Reparationszahlungen ergaben. Es wäre tatsächlich ungerecht, irgendeinem der deutschen Reichsbankpräsidenten, dem früheren oder dem jetzigen, irgendeine Schuld in die Schuhe zu schieben. Die Schuld lag an der Unterschätzung der finanzpolitischen Verflechtungen durch Amerika, England und Frankreich zugleich. Und die jetzige Verstimmung zwischen den Angelsachsen und Franzosen ist wohl darauf zurückzuführen, daß es den Franzosen am besten gelungen ist, ihr Schäflein ins Trockene zu bringen. Allerdings wollen die Angelsachsen nunmehr dieses Schäflein wieder ins Nasse bringen, indem sie eine Beteiligung Frankreichs an einem Kredit für Deutschland verlangen, um so die französische Politik mit dem Wohl und Wehe der deutschen ebenso zu verflechten, wie die amerikanische und englische durch die Milliardenkredite es schon ist.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 26. Juli d. Js., entschlief nach langem, schwerem Leiden, kurz vor Vollendung ihres 80. Geburtstages, unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau verw. Emilie Alscher, geb. Kleiber

Im Namen aller Hinterbliebenen
Gertrud Alscher.

Poznań, ul. 3 maja 3 a, den 26. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. d. Mts., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des St. Paulifriedhofes aus statt

Augendiagn ostischen u. a. pop.-med. Bücherkatalog senden postfrei **Krüger & Co. in Leipzig, Liebigstr.**

Habe mit dem **20. Juli 1931** u. d. Firma

Dom Obuwia (Schuhhaus)

Półwiejska 15 ein Geschäft eröffnet und stelle mir die Aufgabe, billige Schuhe für alle Stände, trotz der augenblicklichen Krise, zu liefern, so daß jeder in der Lage sein wird, sich ein Paar Schuhe bei mir zu kaufen.

Die unten angegebenen Beispiele bestätigen meine Aufgabe und überzeugen jeden über die Billigkeit meiner Preise.

Verschiedene eleg. Damen-Beige u. Lackschuhe, garant. rein Leder **20,00** zł

Für Personen, die für billigere Schuhe Interesse haben, sind vorrätig:

Damen-Lack-Schuhe	**14,00** zł
Damen-Spangen-Schuhe, Boxkalf	**13,00** zł
Hohe Herren-Schuhe, Boxkalf . .	**15,00** zł
Herren-Halb-Schuhe, Boxkalf . .	**14,00** zł

Kriegsromane d. Nachkriegszeit

Hemingway, E.: In einem andern Land (a farewell to arms). Aus d. Amerikanischen
br. Rm **4.50**
Ln. Rm **7.50**

O'Flaherty, L.: Die Bestie erwacht (The return of the brute). Aus dem Englischen
br. Rm **3.50**
Ln. Rm **5.00**

Sheriff, R. C.: Die andere Seite (Journeys End). Aus dem Englischen
br. Rm **4.50**
Ln. Rm **6.90**

Sinclair, U.: Jimmie Higgins. Aus dem Amerikanischen
br. Rm **2.80**
Ln. Rm **4.80**

Smith, H. J.: Mrs. Biest pfeift! (Not so quiet). Aus dem Englischen
br. Rm **4.50**
Ln. Rm **7.00**

In allen Buchhandlungen erhältlich!
Auslieferung durch die
Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Porzellan-Großhdlg.
Wroniecka 24, Hof,
verkauft jedem ohne Ausnahme Porzellan, Alpaka, Glas, Fayence, Majolika und vollständige Aussteuern **ganz billig!**

Bemberg-Strümpfe
empfiehlt
zu Fabrikpreisen
Hurtownia Pończoch
Św. Marcin 56, I Tr.

Suche für meinen langjähr. Beamten Vertrauensstellung, evtl. unverheir. Vertretung, sofort od. spät. Durch Parzellierung frei geword. Rittmstr. v. Schoeler. Zuschr. erb. Insp. **Jabka, Spengawa,** pow. Tczew.

Die von mir, über Fräulein **Erna Stiller, Szydłowiec verbreiteten Gerüchte,** sind unwahr, und **bitte um gefl. Entschuldigung.**
Otto Grade.

50.– oder **60.–** zł kosten **50** Mtr. Drahtzaungeflecht, 1 m hoch, best verzinkt, mittelkräftig.
2.0 mm oder **2.2** mm Stärke mit Einfassung 11 zł mehr, 50 m Stacheldraht 7.50 zł.
Liefere jede Höhe.
Nachnahme.
Frachtfrei
nach jeder Vollbahnstation
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W.5.

Glas
Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserkitt und Glaserdiamanten,
Spiegel u. Spiegelglas
empfiehlt in grosser Auswahl
Polskie Biuro Sprz. Szkła
Sp. z o. o., POZNAŃ,
Małe Garbary 7a, Tel 28-63.

Pensionat Lukas
Zoppot, Parkstraße 12
empfiehlt sehr schön gelegene
Zimmer mit vorzüglicher Pension
zu mäßigen Preisen!

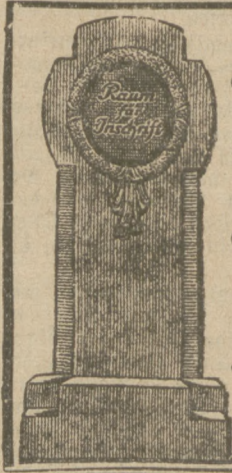
Chemisch - analytisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17, im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.
Untersuchungen
von Futter- und Düngemitteln, Oelen und Fetten, Wasser, Lebensmittel u. Gebrauchsgegenständen, Bodenuntersuchungen n. Methode
Prof. Dr. Neubauer.

Annoncen-Expedition
Kosmos Sp. z o. o.
Zwierzyniecka 6 **Poznań** Tel. 6105, 6275
Reklame- und Verlagsanstalt
Groß-Sortiment
vermittelt
Anzeigen zu Originalpreisen
für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Kostenanschläge und Beratung kostenlos.
Anzeigen - Verwaltung
des Posener Tageblattes, Posen.

Schermaschinen
(Hauptner)
für Pferde und Rinder
Ohrmarken
und Zangen
Tätowierzangen
Bullenringe
Geflügelringe
aus Zellul. u. Aluminium
Gartenscheren
Okulier- und Kopuliermesser
Baumsägen
Glaserdiamanten
empfiehlt
in großer Auswahl
zu bedeut. ermäßigten Preisen
Ed. Karge
Stahlwaren-Lager u. Schleifanstalt
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neuestraße)

Wachstuch
für
Möbel
und
Tischdecken
kauft man am günstigsten bei
WALIGÓRSKI
nur an der ulica Pocztowa 31 gegenüber der Post.

Deering - Eckert
Getreidemäher
Vorderwagen
Schleifsteine
Pferderechen
Ersatzteile zu allen Mähmaschinen
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Telefon Nr. 52-25
Sew. Mielżyńskiego 6.



Johannes Quedenfeld
Inh. A. Quedenfeld
POZNAŃ-WILDA
ul. Traugutta 21
Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)
Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Suche für meine beiden Kinder, 7 und 10 Jahre, zum Schulbeginn **Lehrerin,** da bisherige heiratet. evangelische Gefl. Angebote erbittet
Frau Rittergutsbesitzer E. Materne.
Wolenice, pow. Krotoszyn.

Rothbarths Einmarkbücher

317 **Courths-Mahler,** Seine Mündel
313 **Friesen,** Professor Larsens Tochter
315 **Gautier,** Die schöne Spanierin
312 **Hain,** Das Frühlingsmädel
316 **Hain,** Das Rosenlied
335 **Hoffmann-Courtier,** Karl Stülpner
314 **Stahl,** Ins Uferlose

In allen Buchhandlungen!
Auslieferung durch die
Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gelenk-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen heilt
Bad Landeck
in Schlesien
Radium-Thermalkuren
Moorbäder pp.
Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte:
Städt. Badeverwaltung
und Reisebüros.

Überschriftswort (fett) ---------- 30 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

3 Zimmer-
Wohnung mit Badegelegenheit, ab 1. Septbr. gesucht. Neubau bevorzügt. Off. u. **1563** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wohnung
2—4 Zimmer, direkt vom Wirt gesucht. Offert. unter **1581** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche
von sofort 2—3 Zimmerwohnung in Poznań.
Frau Apotheker H. Bothe, Tarnowo Podgórne, pow. Poznań.

Vermietungen

Wohnung
6 Zimmer, hochherrschaftl., sofort zu vermieten.
Poznań, Grunwaldzka 42.

6 Zimmerwohnung
hochherrschaftl., mit sämtlich. Komfort. in schöner Villa, evtl. mit Garage, direkt vom Hausbesitzer sof. zu vermieten.
Poznań, Marynarska 9, I.

Möbl. Zimmer

Zimmer
mit Telefon, für einen Herrn bei besserer Herrschaft zu verm. Gegd. ul. Mickiewicza. Off. u. **1585** a. d. Gest. d. Ztg.

Zimmer
an bessere Damen od. Herrn zu vermieten. Jasna 16, Wohnung 7.

Möblierte und unmöblierte Zimmer
werden kostenlos nachgewiesen durch den Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Waly Leszczyńskiego 3.

Schüler
des Deutschen Gymnasiums finden freundl. Aufnahme u. mütterl. Betreuung. Anfrag. erbittet der Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Waly Leszczyńskiego 3.

1 bis 2 Schüler
finden ab 1. Septbr. gute, preiswerte Pension. Off. u. **1593** a. d. Geschst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Damen-Winter-
und Sommermantel, gebr., sehr billig zu verkaufen. Off. unt. **H. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Polin sucht Stellung
bei alleinstehendem Herrn, als Privat-Gutssekretärin, mit Aufsicht des Haushaltes. Perfekt: Buchführ., Maschine Deutsch in Wort u. Schrift. Off. mit Gehaltsangabe u. **1553** a. d. Geschäftsstd. Zeitg.

Buchhalterin Stenotypistin
deutsch-polnisch, gute Zeugn., sucht Stellung, eventl. Vertretung. Off. unter **1566** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Wohnungstausch

besorgt flink die „Klein-Anzeige"
im Posener Tageblatt.

Stellengesuche

Bedienungsfrau
sauber und ehrlich, sucht Bedienungs- und Waschstellen. Josefa Gruchot, ulica Podgórna 12 bei Nowicki.

Hausschneiderin
perfekt, akurat, empfiehlt sich, auch aufs Land. Off. u. **1569** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Staatlich
geprüfte Lehrerin, der poln. Sprache mächt., musik., sucht Stellung, ab 1. September. Off. u. **1584** a. d. Gest. d. Ztg.

Landwirt
gebildet, mit 4jähr. Praxis, 26 Jahre alt, evgl., Polnisch u. Deutsch, sucht Stellung als 2. Beamter zu bald. Antritt. Gefl. Angeb. an R. Hammermeister, Mleczkowo, pow. Inowrocław.

Bürogehilfin
Stenogr. u. Schreibmaschine, jung, intellig., sucht sof. Stell. Ang. an J. Werner, Papierwarenhandlung, Krotoszyn Piastowska 23.

Mädchen
ehrlich, einfach, vom Lande, 22jährig, noch nicht in Stellung gewesen, sucht Stellung. Offerten unter **1556** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtschafterin
sucht Stellung in ein einem frauenlos. Haushalt. Frdl. Angebote sind u. **1596** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Aelt., gebild. Herr
zu Fuß und zu Pferde sehr rüstig, an große Tätigkeit gewöhnt, langj. Domänenpächter, übernimmt Vertret. für Besitzer oder selbständ. Oberbeamten, würde sich ev. auch an landw. Unternehmen beteiligen. Off. erb. u. **1595** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Buchhalterin
tüchtig, erfahren, perfekt in deutsch-polnische Buchführung, Korrespondenz und Stenographie, sofort von Maschinenfabrik in der Nähe Posens gesucht. Off. unter **1592** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Junger Müller
mit Sauggasmotor vertraut wird von sofort gesucht. H. Kusch, Polichnowo, pow. Nakło n./N.

Versch iedenes

Ferienaufenthalt sucht
möglichst in Försterei, zum 1. Septbr., evtl. auch früher, auf 4 Wochen. Angeb. mit Preis erbeten u. **1570** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Englisch und Französisch
erteilt M. Dolgow, Krętа 24, II. Stock links. Anmeld. 6—8 Uhr abends.

Geldmarkt

Deutsche Rentenmark
kauft jeden Posten an Poznań ul. Śniadeckich 3, Wohn. 7.

Hartwig-Kantorowicz-Aktien
zum kaufen gesucht. Festangebote erbeten u. **1594** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

5000 Złoty
evtl. etwas mehr sind sofort auf sichere Hypothek, bei 12% zu vergeben. Off. unt. **1598** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tiermarkt

300 Weideschafe
auch in kleineren Posten kauft gegen Barzahlung. H. Wendorff, Zdziechowa pow. Gniezno.

Für Liebhaber!
Habe mehrere Paar Meerschweinchen, Mexikaner u. Brasilianer, zu verschenken. Marsz. Focha 73, Wohn. 16.